

Lustige Geschichten

NEU AM 27. FEBRUAR 2010

Der Kinderwunsch

Herr und Frau Müller konnten keine Kinder bekommen. Deshalb beschlossen sie, einen "Ersatzvater" bzw. "Ersatzerzeuger" zu bestellen, damit sie eine Familie gründen konnten. Am Tag, als der Ersatzvater erwartet wurde, küßte Herr Müller seine Frau zum Abschied und sagte: "Also ich gehe jetzt ins Büro, der Ersatz-Mann müßte bald hier sein." Eine halbe Stunde später klingelte zufällig ein Baby-Fotograf, der von Haus zu Haus zog, an der Tür in der Hoffnung auf einen Auftrag. "Guten Morgen", grüßte er freundlich, "ich komme um...." - "Oh, Sie brauchen nichts zu erklären", schnitt Frau Müller ihm aufgeregt das Wort ab, "ich habe Sie bereits erwartet." - "Wirklich", staunte der Fotograf, "das ist ja großartig! Wußten Sie, daß Babys meine Spezialität sind?" - "Nun, das hatten mein Mann und ich erhofft. Bitte kommen Sie herein und nehmen Sie Platz." Nach einer Weile fragte sie errötend: "Naja, wo sollen wir denn anfangen?" - "Überlassen Sie ruhig alles mir. Ich versuche es gewöhnlich zweimal in der Badewanne, einmal auf der Couch und vielleicht ein paar Mal auf dem Bett. Manchmal ist es auch auf dem Wohnzimmerteppich sehr reizvoll. Man kann sich dort nämlich so wunderbar ausbreiten." - "Badewanne, Wohnzimmerteppich...?" wunderte sich Frau Müller, "kein Wunder, daß es bei Klaus und mir nie geklappt hat." - "Nun ja, Frau Müller, niemand von uns kann jedes Mal einen Erfolg garantieren. Aber wenn wir verschiedene Positionen ausprobieren und ich aus sechs oder sieben Winkeln schieße, dann bin ich überzeugt, daß sie von dem Ergebnis entzückt sein werden." - "Du meine Güte, das ist eine Menge!" keuchte Frau Müller. "Sehen Sie Frau Müller, in meiner Branche sollte sich ein Mann immer Zeit nehmen. Ich könnte in fünf Minuten rein und wieder raus sein, aber dann wären Sie mit Sicherheit enttäuscht." - "Das wußte ich nicht", sagte Frau Müller leise. Darauf öffnete der Fotograf seine Aktentasche und zog eine Mappe mit Baby-Fotos heraus. "Sehen Sie, diese habe ich oben in einem Bus gemacht." erklärte er. "Oh, mein Gott!" rief Frau Müller und griff an ihre Kehle. "Und diese Zwillinge hier, gerieten wider Erwarten ganz toll - wenn Sie bedenken, wie schwierig es war, mit deren Mutter zu arbeiten!" - "Sie war schwierig?" fragte Frau Müller. "Ich fürchte ja, schließlich mußte ich sie in den Park bringen, um diesen Auftrag ordentlich zu erledigen. Die Leute standen in Vierer- und Fünferreihen um uns herum, um einen Blick zu erhaschen." - "Vierer- und Fünferreihen?" japste Frau Müller, die Augen vor Erstaunen weit aufgerissen. "Ja natürlich, und das für mehr als drei Stunden. Die Mutter schrie und zeterte herum - ich konnte mich kaum konzentrieren. Und als es zu dämmern begann, mußte ich mich mit meinen Schüssen beeilen. Als aber auch noch die Eichhörnchen an meinem Equipment knabberten, mußte ich eiligst alles einpacken." Frau Müller lehnte sich nach vorne: "Sie meinen sie kauten an Ihrem... äh, Ihrem Equipment???" - "Ja, Frau Müller, das stimmt. Nun, wenn Sie bereit sind, will ich mein Dreibein aufstellen und wir können sofort mit der Arbeit beginnen." - "Dreibein?" - "Natürlich Frau Müller, ich benutze ein Dreibein, um mein Gerät darauf zu plazieren. Es ist viel zu schwer um es länger in der Hand zu halten." Daraufhin fiel Frau Müller in Ohnmacht.

Warum die Liebe blind ist

Eines Tages entschloß sich der Wahnsinn, alle seine Freunde, die Unwissenheit, die Schlaueheit, die Furcht, die Faulheit, die Sicherheit, die Sorglosigkeit, die Traurigkeit, die Verzweiflung, die Neugier, die Freude, die Skepsis, die Sicherheit, die Lust und die Liebe zu einer Party einzuladen. Als sie alle beisammen waren, schlug die Lust vor, Verstecken zu spielen. "Verstecken? Was ist das?" fragte die Unwissenheit. "Verstecken ist ein Spiel: Einer zählt bis 100, der Rest versteckt sich und wird dann gesucht", erklärte die Schlaueheit. Alle willigten ein, bis auf die Furcht und die Faulheit. Der Wahnsinn war wahnsinnig begeistert und erklärte sich bereit zu zählen und zu suchen. Das Durcheinander begann, denn jeder lief durch den Garten auf der Suche nach einem guten Versteck. Die Sicherheit lief ins Nachbarhaus auf den Dachboden, man weiß ja nie. Die Sorglosigkeit wählte das Erdbeerbeet. Die Traurigkeit weinte einfach so drauf los. Die Verzweiflung auch, denn sie wußte nicht, ob es besser war sich hinter oder vor der Mauer zu verstecken. "...98, 99, 100!" zählte der Wahnsinn und rief: "Ich komme euch jetzt suchen!" Zuerst wurde die Neugier gefunden, denn sie wollte wissen, wer als erster geschnappt wird und lehnte sich zu weit heraus aus ihrem Versteck. Auch die Freude wurde schnell gefunden, denn man konnte ihr Kichern nicht überhören. Mit der Zeit fand der Wahnsinn alle seine Freunde und selbst die Sicherheit war wieder da. Doch dann fragte die Skepsis plötzlich: "Wo ist denn eigentlich die Liebe?" Alle zuckten mit der Schulter, denn keiner hatte sie gesehen. Also gingen sie suchen. Sie schauten unter Steinen, hinterm Regenbogen und auf den Bäumen. Der Wahnsinn stocherte sogar mit Hilfe eines Stöckchens in einem dornigen Gebüsch herum. Plötzlich hörten sie einen lauten Schrei! Es war die Liebe. Der Wahnsinn hatte ihr aus Versehen beide Augen ausgestochen. Er flehte um Vergebung und bot der Liebe an, sie für immer zu begleiten und ihr seine Sehkraft zur Verfügung zu stellen. Die Liebe akzeptierte diese Entschuldigung natürlich. Seitdem ist die Liebe blind und wird vom Wahnsinn begleitet.

ARCHIV

Alles eine Frage der Einstellung

Es war einmal eine Frau, die wachte eines Morgens auf, schaute in den Spiegel und bemerkte, daß sie nur drei

Lustige Geschichten

Haare auf dem Kopf hatte. "Na", sagte sie, "ich glaube, ich flechte mir heute einen Zopf." Das tat sie und hatte einen wunderschönen Tag. Am nächsten Tag wachte sie auf, schaute in den Spiegel und sah, daß sie nur zwei Haare auf dem Kopf hatte. "Hm", sagte sie, "heute kämme ich mir." Das tat sie und hatte einen großartigen Tag. Am nächsten Tag wachte sie auf, schaute in den Spiegel und bemerkte, daß sie nur ein Haar auf dem Kopf hatte. "Also gut", sagte sie, dann trage ich mein Haar heute als Pferdeschwanz!" Das tat sie und hatte einen wirklich schönen Tag. Am nächsten Tag wachte sie auf, schaute in den Spiegel und bemerkte, daß kein einziges Haar mehr auf ihrem Kopf war. "Toll", rief sie, "heute brauche ich keine Haarpflege!"

Der Gasthof zum Löwen

Jedes Jahr treffen sich ein paar Schulfreunde, um einen tollen Abend zu erleben. Als sie 40 wurden, trafen sie sich und rätselten, was sie an diesem Abend unternehmen sollten. Sie wurden sich erst nicht einig, aber dann sagte einer: "Laßt uns doch in den Gasthof zum Löwen gehen, die Kellnerin ist scharf und trägt immer eine tief ausgeschnittene Bluse." Gesagt, getan. Zehn Jahre später, als sie 50 wurden, trafen sie sich wieder und rätselten erneut, was sie an diesem Abend unternehmen sollten. Sie wurden sich zuerst wieder nicht einig, aber dann sagte einer: "Laßt uns doch in den Gasthof zum Löwen gehen, da ißt man recht gut und die Weinkarte hat ein paar edle Tröpfchen zu bieten!" Gesagt, getan. Zehn Jahre später, als sie 60 wurden, trafen sie sich wieder und überlegten, was sie an diesem Abend unternehmen sollten. Sie wurden sich zuerst wieder nicht einig, bis einer sagte: "Laßt uns doch in den Gasthof zum Löwen gehen, da ist es ruhig und es wird nicht geraucht!" Gesagt, getan. Zehn Jahre später, als sie 70 wurden, trafen sie sich wieder diskutierten, was sie an diesem Abend unternehmen sollten. Wieder dauerte es einige Zeit, aber dann sagte einer: "Laßt uns doch in den Gasthof zum Löwen gehen, da ist alles rollstuhlgängig und es gibt einen Lift!" Gesagt, getan. Kürzlich sind sie 80 geworden, trafen sie sich wieder und grübelten, was sie an diesem Abend unternehmen sollten. Sie wurden sich zuerst wieder nicht einig, aber dann sagte einer: "Laßt uns doch in den Gasthof zum Löwen gehen." - "Au ja", riefen die anderen, "gute Idee, da waren wir noch nie!"

Gute Erklärung

Die Ehefrau kommt früher als erwartet nach Hause und findet ihren Ehemann im Schlafzimmer beim Sex mit einer sehr attraktiven jungen Frau. "Du bist ein respektloses Schwein!" schreit sie, "Wie wagst Du es, mir das anzutun, einer treuen Frau, der Mutter Deiner Kinder! Ich verlasse Dich. Ich reiche die Scheidung ein!" Der Ehemann erwiderte: "Warte eine Minute. Wenn Du mich noch ein wenig gern hast, werde ich Dir sagen was geschehen ist." - "Gut, fang an", schluchzte sie, "aber das sind die letzten Worte, die Du zu mir sagst!" Und der Ehemann begann: "Ich wolle gerade in mein Auto steigen, um heimzufahren, als mich diese junge Frau hier fragte, ob ich ihr helfen kann. Sie schaute so niedergeschlagen und hilflos aus, ich hatte Mitleid mit ihr und sagte, sie soll einsteigen. Ich bemerkte, daß sie sehr mager ist und nicht gut angezogen und schmutzig. Sie sagte mir, daß sie schon seit drei Tagen nichts zu Essen hatte. Ich hatte Mitleid, brachte sie hierher und wärmte ihr Enchiladas, die ich für Dich letzte Nacht gemacht habe und wovon Du keine gegessen hast weil Du abnehmen willst. Das arme Ding verschlang sie in Sekunden. Außerdem brauchte sie eine Reinigung. Ich schlug ihr vor eine Dusche zu nehmen und während sie duschte habe ich ihre schmutzige und zerrissene weggeworfen. Jetzt brauchte sie natürlich etwas zum anziehen, ich gab die Designerjeans, die Du nie getragen hast, weil sie Dir zu eng sind. Ich gab ihr auch die Unterwäsche, die ich Dir einmal zum Geburtstag schenkte und die Du auch nicht getragen hast, weil Du sagtest, daß ich keinen guten Geschmack habe. Ich fand die Sexy-Bluse welche Du von meiner Schwester zu Weihnachten bekommen und auch nie getragen hast, nur um sie zu ärgern. Ich schenkte ihr auch die teuren Schuhe, die Du nie angezogen hast, weil eine Deiner Kolleginnen dieselben hat. Das Mädchen war so dankbar für mein Verständnis und meine Hilfe und als ich sie zur Tür begleitete, drehte sich zu mir mit Tränen in den Augen um und fragte: 'Bitte, hast Du noch andere Sachen die Deine Frau nicht benützt?'"

Chuck und sein Gaul - oder: Wie das amerikanische Finanz-System funktioniert

Der junge Chuck will mit einer eigenen Ranch reich werden. Als Anfang kauft er einem Farmer ein Pferd ab. Er übergibt dem Farmer seine ganzen ersparten 100 Dollar und dieser verspricht, ihm das Pferd am nächsten Tag zu liefern. Am nächsten Tag kommt der Farmer vorbei und teilt Chuck eine schlechte Nachricht mit: "Es tut mir leid, Kleiner, aber das Tier ist in der Nacht tot umgefallen." Meint Chuck: "Kein Problem. Gib mir einfach mein Geld zurück." "Das geht leider nicht", eröffnet ihm der Farmer. "Ich habe das Geld gestern bereits ausgegeben." Chuck überlegt kurz. "Na dann", fängt er an, "nehme ich das tote Biest trotzdem." - "Wozu denn?" fragt der Farmer. "Ich will es verlosen", erklärt ihm Chuck. "Du kannst doch kein totes Pferd verlosen", staunt der Farmer. Doch Chuck antwortet: "Kein Problem! Ich erzähl' einfach keinem, daß es schon tot ist..." Monate später laufen sich Chuck - fein in Anzug und schicken Schuhen - und der Farmer in der Stadt über den Weg. Fragt der Farmer: "Hey Chuck! Wie lief's denn mit der Verlosung des Pferde-Kadavers?" - "Spitze", erzählt ihm Chuck, "ich habe über 500 Lose zu je 2 Dollar verkauft und meine ersten 1.000 Dollar Profit gemacht." - "Ja, gab's denn keine Reklamationen?" - "Doch - vom Gewinner", sagt Chuck, "dem habe ich dann einfach seine 2 Dollar zurückgegeben." Heute verkauft Chuck strukturierte Finanzprodukte.

Die Kuckucksuhr

Lustige Geschichten

Letzte Woche habe ich mich mal wieder mit meinen Freundinnen getroffen. Ich versprach meinem Mann, daß ich um Punkt 24 Uhr wieder zu Hause sein würde. Aber wie das so ist, zwischen Cocktails, Tanz und Flirt ver-
gaß ich die Zeit. Ich kam erst um 3 Uhr morgens zu Hause an - und das sturzbetrunken! Als ich zur Tür herein-
kam, rief gerade unsere Uhr dreimal "Kuckuck". Erschrocken fiel mir ein, daß mein Mann den Ruf auch gehört
haben könnte, und so rief ich schnell noch neunmal "Kuckuck" hinterher. Zufrieden und stolz, in meinem Zu-
stand noch einen so guten Einfall gehabt zu haben, begab ich mich ins Schlafzimmer. Ich legte mich beruhigt
ins Bett und schlief schnell ein. Am nächsten Morgen beim Frühstück fragte mich mein Mann, wann ich denn
letzte Nacht nach Hause gekommen sei. Ich sagte: "Um Mitternacht, wie ich es dir versprochen hatte!" Er sagte
nichts und wirkte auch nicht weiter mißtrauisch. "Gerettet", dachte ich, "er glaubt mir!" Aber nach einer Weile
meinte er plötzlich: "Ach übrigens, Liebling, ich glaube, mit unserer Kuckucksuhr stimmt was nicht!" Zitternd
fragte ich: "Ach so? Warum denn, mein Schatz?" Und er antwortete: "Nun ja, gestern Nacht rief die Uhr drei-
mal "Kuckuck", dann - ich kann es mir gar nicht erklären - schrie sie auf einmal "Scheiße" und dann rief sie
noch viermal "Kuckuck". Danach ging sie pinkeln, kotzte in die Kloschüssel, rief weitere dreimal "Kuckuck",
lachte sich darüber kaputt, rief erneut zweimal "Kuckuck", rannte zum Schlafzimmertür, stolperte dabei über
den Couchtisch, trat der Katze auf den Schwanz, rief "Kuckuck", legte sich schließlich zu mir ins Bett, und - be-
gleitet von einem leisen Furz - stöhnte sie ihr letztes "Kuckuck"..."

Das Urteil

Ein Mann steht vor Gericht, weil er seine Frau erschlagen hat. Richter: "Das ist ein sehr brutales Vergehen.
Wenn Sie mit etwas Milde rechnen wollen, müssen Sie uns schon eine Begründung geben." Der Mann: "Die
war so doof, die mußte ich einfach erschlagen!" Richter: "Das ist ja noch viel schlimmer. Wenn Sie nicht wol-
len, daß wir Ihnen die Höchststrafe auferlegen, dann geben Sie uns bitte eine plausible Erklärung." Darauf der
Mann: "Das war folgendermaßen. Wir wohnten in einem Hochhaus im 13. Stock und im ersten Stock wohnte
eine reizende Portiersfamilie, die hatte drei Kinder. Es war schrecklich! Die waren so klein geblieben, von Na-
tur aus. Der Zwölfjährige war 80 cm groß, der 19-jährige 90 cm. Ich kam eines Tages hoch zu meiner Frau und
sage: Das ist schon was Schlimmes mit den Kindern unserer Portiersfamilie. 'Ja,' sagt meine Frau, 'das ist ein
richtiges Pyrenäengeschlecht.' Ich sage: 'Nein, was Du meinst, sind Pygmäen.' 'Nein,' sagt meine Frau, 'Pygmä-
en, das ist das, was der Mensch unter der Haut hat, davon kriegt er Sommersprossen.' Ich sage: 'Das ist
Pigment.' 'Nein,' sagt meine Frau, 'Pigment, darauf haben die alten Römer geschrieben.' Ich sage: 'Das ist Perga-
ment!' 'Nein,' sagt meine Frau, 'Pergament ist, wenn ein Dichter etwas anfängt und nicht zu Ende macht...' Herr
Richter, Sie können sich vorstellen, ich verkneife mir das Fragment, ich setze mich in meinen Lehnstuhl und le-
se Zeitung. Plötzlich kommt meine Frau mit einem Satz, ich denke, jetzt ist sie irrenhausreif - 'Liebling, guck
mal, was hier steht!' Sie macht ein Buch auf, zeigt auf eine Textstelle und sagt: 'Das Sonnendach des Hand-
täschchens war die Lehrerin des Zuhälters 15.' Ich nehme das Buch an mich und sage, aber Schatz, das ist ein
französisches Buch, da steht: 'La Marquise de Pompadour est la Maitresse de Louis XV. Das heißt: Die Marqui-
se von Pompadour war die Mätresse von Ludwig dem 15.' 'Nein,' sagt meine Frau, 'das muß du wörtlich über-
setzen: La Marquise - das Sonnendach Pompadour - das Handtäschchen la Maitresse - die Lehrerin Louis XV -
der Zuhälter 15. Ich muß das schließlich ganz genau wissen, ich habe extra für meinen Französischunterricht ei-
nen Legionär angestellt.' Ich sage: 'Du meinst einen Lektor.' 'Nein,' sagt meine Frau, 'Lektor war der griechische
Held des Altertums.' Ich sage: 'Das war Hektor, und der war Trojaner.' 'Nein,' sagt meine Frau, 'Hektor ist ein
Flächenmaß.' Ich sage: 'Das ist ein Hektar.' 'Nein,' sagt meine Frau, 'Hektar ist der Göttertrank.' Ich sage: 'Das
ist der Nektar.' 'Nein,' sagt meine Frau, 'Nektar ist ein Fluß in Süddeutschland.' Ich sage: 'Das ist der Neckar.'
Meine Frau: 'Du kennst wohl nicht das schöne Lied: Bald gras ich am Nektar, bald gras ich am Rhein, das habe
ich neulich mit meiner Freundin im Duo gesungen.' Ich sage: 'Das heißt Duett.' 'Nein,' sagt meine Frau, 'Duett
ist, wenn zwei Männer mit einem Säbel aufeinander losgehen.' Ich sage: 'Das ist ein Duell.' 'Nein,' sagt meine
Frau, 'Duell ist, wenn eine Eisenbahn aus einem dunklen finsternen Bergloch herauskommt.' Herr Richter - da
habe ich einen Hammer genommen und habe sie totgeschlagen..." Betretenes, minutenlanges Schweigen, dann
der Richter: "Freispruch, ich hätte sie schon bei Hektor erschlagen..."

Die fleißige Ameise

Jeden Morgen kam die fleißige Ameise fröhlich zur Arbeit. Sie liebte ihre Arbeit. Hier verbrachte sie die meiste
Zeit des Tages schwer arbeitend, immer ein Liedchen summend. Sie arbeitete fleißig vor sich hin. Der General-
direktor, ein dicker fetter Käfer, stellte jedoch bald fest, daß es niemanden gab, der die Ameise beaufsichtigte.
So konnte es nicht weitergehen! Er schuf einen Supervisor-Posten und stellte einen Mistkäfer mit viel Erfah-
rung ein. Die erste Sorge des Mistkäfers war, die Arbeitszeit zu standardisieren. Er erstellte hierzu verschiedene
Reports. Bald darauf benötigte der Mistkäfer eine Sekretärin, die diese Reports vorbereitete. Man stellte eine
Spinne ein, die ein Archiv einrichtete und Telefonanrufe entgegennahm. Und in der ganzen Zeit, arbeitete die
Ameise froh und munter weiter, denn ihre Arbeit gefiel ihr und von Zeit zu Zeit summte sie ein Liedchen.
Der Generaldirektor war begeistert von der Arbeit des Mistkäfers, und fragte ihn nach grafischen Darstellungen
und Zukunftsanalysen. So wurde es nötig, eine Fliege einzustellen als Helfer für den Supervisor. Sie kauften der
Fliege ein Laptop, mit dem sie die Reports schön bunt gestalten konnte. Die fleißige Ameise summte schon bald
kein Liedchen mehr, beschwerte sich, daß sie so viel Schreibkram auszufüllen hatte, anstatt zu arbeiten. Darauf-

Lustige Geschichten

hin beschloß der Generaldirektor, daß ein Administrator für die Abteilung, in der die Ameise arbeitete, her mußte. Diese verantwortungsvolle Aufgabe wurde der Heuschrecke übertragen, die als erstes verlangte, daß man ihr einen speziellen Sessel kaufen solle. Natürlich brauchte sie auch ein Auto, einen Laptop und einen Zugang zum Intranet. Und selbstverständlich brauchte sie auch einen persönlichen Assistenten, die Kröte, die schon an ihrem alten Arbeitsplatz als Sekretärin für die Heuschrecke gearbeitet hatte. Die Ameise sang nicht mehr. Sie wurde immer unruhiger und nervöser. "Wir müssen ein Gremium beauftragen, Daten für eine Studie über die arbeitende Gesellschaftsschicht zusammenzutragen und einen Bericht zu verfassen." Gesagt, getan. Die ausgesuchten Spezialisten machten sich gegen ein beträchtliches Entgelt sogleich monatelang an die Arbeit. In der Zwischenzeit, stellte der Generaldirektor fest, daß die Abteilung, in der die fleißige Ameise munter vor sich hin arbeitete, nicht mehr den gleichen Profit wie früher erwirtschaftete. Er wandte sich an die Eule, eine Expertin in Sachen Betriebswirtschaft, die Tausende von Euro bekam. Sie sollte analysieren und diagnostizieren, was zu tun sei. Die Eule wirbelte drei Monate in allen Büros der Firma herum. Dann legte sie einen Abschlußbericht vor, der besagte: "Sie haben zu viel Personal, es sollten Stellen abgebaut werden." Dem Expertenbericht der Eule folgend, entließ der Generaldirektor die Ameise, die immer so fleißig arbeitete und ihre Arbeit liebte. Und die Moral von der Geschichte: Es sollte Dir nicht im Traum einfallen, eine fleißig arbeitende, fröhliche Ameise zu sein. Es ist viel besser eine Heuschrecke oder ein Mistkäfer zu sein, wenn auch unnützlich und unfähig. Diese brauchen keinen Supervisor, es streift sie niemand. Wenn Du nicht anders kannst, als fleißig und arbeitsam zu sein, dann zeige wenigstens niemandem, daß Du fröhlich bist und daß Dir Deine Arbeit Freude macht! Erfinde von Zeit zu Zeit ein Unglück, jammere und beschwere Dich, damit es niemandem in den Sinn kommt, dich zu beneiden, nur weil Du Spaß an Deiner Arbeit hast. Ach ja, und nicht summen!

Es lebte einmal in einem Land ganz weit weg, eine wunderschöne, unabhängige, selbstbewußte Prinzessin. Während sie eines Morgens auf der Ökowieze ihres Schloßgartens saß, betrachtete sie einen Frosch in einem der vielen Biotope. Da hüpfte der Frosch plötzlich in ihren Schoß und sprach: "Elegante Lady, einstmals war ich ein hübscher Prinz, bis mich eine böse Hexe verzaubert und mit einem Fluch belegt hat. Ein Kuß von dir und ich werde wieder der schmucke junge Prinz, der ich einmal war. Dann, Süße, können wir heiraten, einen Haushalt im Schloß meiner Mutter führen, wo du meine Mahlzeiten kochen kannst, meine Wäsche wäscht und bügelst, meine Kinder gebierst und großziehst und damit glücklich bist für den Rest deines Lebens." Am selben Abend lächelte sie leise vor sich hin, die schöne Prinzessin - bei einem Glas duftenden Chardonnay und leckeren Froschschenkeln in einer leichten Zwiebel-Weißwein-Sauce...

Österreich spielt bei der EURO 08 gegen Deutschland

Jogi Löw und seine Spieler unterhalten sich vor dem Match in der Umkleidekabine: "Hört zu Jungs, ich weiß, die Österreicher sind schlecht," erklärt der Trainer, "aber wir müssen nun mal gegen die spielen, da ist nichts zu machen." - "Ich mache Euch einen Vorschlag," sagt Jens Lehmann, "ihr geht alle in eine Bar und ich spiele ganz allein gegen die 11 Österreicher. Was meint ihr dazu?" - "Klingt vernünftig," antworten der Teamchef und die anderen Spieler, gehen in eine Kneipe auf ein Bier und spielen Billard. Nach gut einer Stunde erinnert sich Michael Ballack, daß ja das Spiel läuft und schaltet den Fernseher an. Die Anzeigetafel zeigt: Deutschland: 1 (Lehmann 10. Min.) - Österreich: 0. Zufrieden widmen sie sich wieder ihrem Billardspiel und dem Bier für eine weitere Stunde, bevor sie sich das Endresultat betrachten. Die Anzeigetafel zeigt: Deutschland: 1 (Lehmann 10. Min.) - Österreich: 1 (Ivanschitz 89. Min.). "Scheiße!" schreien alle Spieler und rennen entsetzt ins Stadion zurück, wo sie Jens Lehmann in der Kabine sitzen sehen, das Gesicht in den Händen vergraben. "Was zum Teufel ist passiert, Jens?" schreit Jogi Löw. "Sorry Freunde," antwortet Lehmann, "aber dieser verdammte Schiedsrichter hat mich in der 14. Minute vom Platz gestellt."

Das Indianer-Prinzip

Großer Falke spricht zu seinem Sohn Kleiner Falke.

Großer Falke: "Sohn, ich möchte, daß du ein Mädchen heiratest, das ich für dich ausgesucht habe."

Kleiner Falke: "Aber Vater, ich will mir meine Braut selbst aussuchen!"

Großer Falke: "Nein, denn bedenke, ich rede von Bill Gates' Tochter."

Kleiner Falke: "Nun denn, in diesem Fall... ok."

Großer Falke reist zu Bill Gates.

Großer Falke: "Hallo Bill, ich habe einen Mann für deine Tochter."

Bill Gates: "Aber meine Tochter möchte noch gar nicht heiraten."

Großer Falke: "Der junge Mann ist aber Vize-Präsident der Weltbank."

Bill Gates: "Nun denn, in diesem Fall... ok."

Großer Falke reist zum Präsidenten der Weltbank.

Großer Falke: "Herr Präsident, ich möchte ihnen einen Vize-Präsidenten empfehlen."

Präsident: "Aber ich habe doch schon genügend Vize-Präsidenten."

Großer Falke: "Er ist aber der Schwiegersonn von Bill Gates."

Präsident: "Nun denn, in diesem Fall... ok."

Und das, liebe Freunde, ist das Indianer-Prinzip.

Lustige Geschichten

----- Noah und die Arche

Nach vielen Jahren sah Gott wieder einmal auf die Erde. Die Menschen waren verdorben und gewalttätig und er beschloß, sie zu vertilgen, genau so, wie er es vor langer, langer Zeit schon einmal getan hatte. Er sprach zu Noah: "Noah, bau mir noch einmal eine Arche aus Zedernholz, sowie damals: 300 Ellen lang, 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch. Ich will eine zweite Sintflut über die Erde bringen. Die Menschen haben nichts dazugelernt. Du aber gehe mit deiner Frau, deinen Söhnen und deren Frauen in die Arche und nimm von allen Tieren zwei mit, je ein Männchen und ein Weibchen. In sechs Monaten werde ich den großen Regen schicken." Noah stöhnte auf; mußte das denn schon wieder sein? Wieder 40 Tage Regen und 150 unbequeme Tage auf dem Wasser mit all den lästigen Tieren an Bord und ohne Fernsehen! Aber Noah war gehorsam und versprach, alles genau so zu tun, wie Gott ihm aufgetragen hatte. Nach sechs Monaten zogen dunkle Wolken auf und es begann zu regnen. Noah sah in seinem Vorgarten und weinte, denn da war keine Arche. "Noah!" rief der Herr, "Noah, wo ist die Arche?" Noah blickte zum Himmel und sprach: "Herr, sei mir gnädig!" Und verstummte. Gott fragte abermals: "Wo ist die Arche, Noah?" Da trocknete Noah seine Tränen und sprach: "Herr, was hast du mir angetan? Als erstes beantragte ich beim Landkreis eine Baugenehmigung. Die dachten zuerst, ich wollte einen extravaganten Schafstall bauen. Die kamen mit der ausgefallenen Bauform nicht zurecht, denn an einen Schiffbau wollten sie nicht glauben. Auch deine Maßangaben stifteten Verwirrung, weil niemand mehr weiß, wie lang eine Elle ist. Also mußte mein Architekt einen neuen Plan entwerfen. Die Baugenehmigung wurde mir zunächst abgelehnt, weil eine Werft in einem Wohngebiet planungsrechtlich unzulässig sei. Nachdem ich dann endlich ein passendes Gewerbegrundstück gefunden hatte, gab es nur noch Probleme. Im Moment geht es z. B. um die Frage, ob die Arche feuerhemmende Türen, eine Sprinkleranlage und einen Löschwassertank benötige. Auf einen Hinweis, ich hätte im Ernstfall rundherum genug Löschwasser, glaubten die Beamten, ich wollte mich über sie lustig machen. Als ich ihnen erklärte, das Wasser käme noch in großen Mengen, und zwar viel mehr als ich zum Löschen benötigte, brachte mir das den Besuch eines Arztes vom Landeskrankenhaus ein. Er wollte von mir wissen, was ein Schiffbau auf dem Trockenen, fernab von jedem Gewässer, solle. Die Bezirksregierung teilte mir daraufhin telefonisch mit, ich könnte ja gern ein Schiff bauen, müßte aber selbst zusehen, wie es zum nächstgrößeren Fluß käme. Mit dem Bau eines Sperrwerks könnte ich nicht rechnen, nachdem der Ministerpräsident zurückgetreten sei. Dann rief mich noch ein anderer Beamter dieser Behörde an, der mir erklärte, sie seien inzwischen ein kundenorientiertes Dienstleistungsunternehmen und darum wolle er mich darauf hinweisen, daß ich bei der EU in Brüssel eine Werftbeihilfe beantragen könne; allerdings müßte der Antrag achtfach in den drei Amtssprachen eingereicht werden. Inzwischen ist beim Verwaltungsgericht ein vorläufiges Rechtsschutzverfahren meines Nachbarn anhängig, der einen Großhandel für Tierfutter betreibt. Der hält das Vorhaben für einen großen Werbegag - mein Schiffbau sei nur darauf angelegt, ihm Kunden abspenstig zu machen. Ich habe ihm schon zwei Mal erklärt, daß ich gar nichts verkaufen wolle. Er hört mir gar nicht zu und das Verwaltungsgericht hat offenbar auch viel Zeit. Die Suche nach dem Zedernholz habe ich eingestellt. Libanesisches Zedernholz dürfen nicht mehr eingeführt werden. Als ich deshalb hier im Wald Bauholz beschaffen wollte, wurde mir das Fällen von Bäumen - unter Hinweis auf das Landeswaldgesetz verweigert. Dies schädige den Naturhaushalt und das Klima. Außerdem sollte ich erst eine Ersatzaufforstung nachweisen. Mein Einwand, in Kürze werde es gar keine Natur mehr geben und das Pflanzen von Bäumen an anderer Stelle sei deshalb völlig sinnlos, brachte mir den zweiten Besuch des Arztes vom Landeskrankenhaus ein. Die inzwischen von mir angeheuerten Zimmerleute versprachen mir schließlich, für das notwendige Holz selbst zu sorgen. Sie wählten jedoch erst einmal einen Betriebsrat. Der wollte mir mit zunächst einen Tarifvertrag für den Holzschiffbau auf dem flachen Lande ohne Wasserkontakt aushandeln. Weil wir uns aber nicht einig wurden, kam es zu einer Urabstimmung und zum Streik. Herr, weißt du eigentlich, was Handwerker heute verlangen? Wie soll ich denn das bezahlen? Weil die Zeit drängte, fing ich schon einmal an, Tiere einzusammeln. Am Anfang ging das noch ganz gut, vor allem die beiden Ameisen sind noch immer wohlauf. Aber seit ich zwei Tiger und zwei Schafe von der Notwendigkeit ihres gemeinsamen und friedlichen Aufenthaltes bei mir überzeugt hatte, meldete sich der örtliche Tierschutzverein und rügte die artwidrige Haltung. Und mein Nachbar klagt auch schon wieder, weil er auch die Eröffnung eines Zoos für geschäftsschädigend hält. Herr, ist dir eigentlich klar, daß ich auch nach der Europäischen Tierschutztransportverordnung eine Genehmigung brauche? Ich bin schon auf Seite 22 des Formulars und grübele im Moment darüber, was ich als Transportziel angeben soll. Und wußtest du, daß z. B. geweihtragende Tiere während der Brunftzeit überhaupt nicht transportiert werden dürfen? Und die Hirsche sind ständig am Schnackeln, wie Fürstin Gloria sagen würde, und auch der gemeine Elch und Ochse denken an nichts anderes, besonders die südlicheren! Herr, wußtest du das? Übrigens, wo hast du eigentlich die *Callipepia caliconica*, du weißt schon, die Schopfwachteln und den *Lethamus discolor* versteckt? Den Schwalbensittich habe ich bisher auch nicht finden können! Dir ist natürlich auch bewußt, daß ich die 43 Vorschriften der Binnenmarkt-Tierschutzverordnung bei dem Transport der Kaninchen strikt beachten muß. Meine Rechtsanwälte prüfen gerade, ob diese Vorschriften auch für Hasen gelten. Übrigens: wenn du es einrichten könntest, die Arche als fremdflaggisches Schiff zu deklarieren, das sich nur im Bereich des deutschen Küstenmeeres aufhält, bekäme ich die Genehmigung viel einfacher. Du könntest dich doch auch einmal für mich bemühen. Ein Umweltschützer von Greenpeace erklärte mir, daß ich Gülle, Jauche, Exkrememente und Stallmist nicht im Wasser entsorgen darf. Wie stellst du dir das eigentlich vor? Damals ging es doch auch! Vor zwei Wochen hat sich das Oberkommando der Marine bei mir ge-

Lustige Geschichten

meldet und von mir eine Karte der künftig überfluteten Gebiete erbeten. Ich habe ihnen einen blau angemalten Globus geschickt. Und vor zehn Tagen erschien die Steuerfahndung; die haben den Verdacht, ich bereite meine Steuerflucht vor. Ich komme so nicht weiter Herr, ich bin verzweifelt! Soll ich nicht doch lieber meinen Rechtsanwalt mit auf die Arche nehmen?" Und Noah fing wieder an zu weinen. Da hörte der Regen auf, der Himmel klarte auf und die Sonne schien wieder. Und es zeigte sich ein wunderschöner Regenbogen. Noah blickte auf und lächelte: "Herr, du wirst die Erde doch nicht zerstören?" Da sprach der Herr: "Darum Sorge ich mich nicht mehr, das schafft schon eure Verwaltung!"

Die Geschichte von Barbara

In einem kleinen Dorf wohnte einst ein Mädchen mit dem Namen Barbara. Barbara war in der ganzen Gegend für ihren ausgezeichneten Rhabarberkuchen bekannt. Weil jeder so gerne Barbaras Rhabarberkuchen aß, nannte man sie Rhabarberbarbara. Rhabarberbarbara merkte bald, daß sie mit ihrem Rhabarberkuchen Geld verdienen kann. Daher eröffnete sie eine Bar: Die Rhabarberbarbarabar. Natürlich gab es in der Rhabarberbarbarabar bald Stammkunden. Die bekanntesten unter Ihnen, drei Barbaren, kamen so oft in die Rhabarberbarbarabar, um von Rhabarberbarbaras Rhabarberkuchen zu essen, daß man sie bald die Rhabarberbarbarabarbarbaren nannte. Die Rhabarberbarbarabarbarbaren hatten wunderschöne dichte Bärte und wenn die Rhabarberbarbarabarbarbaren ihren Rhabarberbarbarabarbarbarenbart pflegten, gingen sie zum Barbier. Der einzige Barbier im Ort, der einen Rhabarberbarbarabarbarbarenbart bearbeiten konnte, wollte das natürlich betonen und nannte sich Rhabarberbarbarabarbarbarenbartbarbier. Nach dem Stutzen des Rhabarberbarbarabarbarbarenbarts ging dann der Rhabarberbarbarabarbarbarenbartbarbier meist mit den Rhabarberbarbarabarbarbaren in die Rhabarberbarbarabar, um mit den Rhabarberbarbarabarbarbaren von Rhabarberbarbaras herrlichem Rhabarberkuchen zu essen.

Die etwas andere Schöpfungsgeschichte

Am Anfang bedeckte Gott die Erde mit Brokkoli, Blumenkohl und Spinat, grünen und gelben und roten Gemüsesorten aller Art, daß Mann und Frau lange und gesund leben konnten. Und der Teufel schuf Mövenpick und Bählsen. Und er fragte: "Noch ein paar heiße Kirschen zum Eis?" Und der Mann antwortete "Gerne." Und die Frau fügte hinzu: "Mir bitte noch eine heiße Waffel mit Sahne." Und so nahmen sie jeder fünf Kilo zu. Und Gott schuf den Joghurt, um der Frau jene Figur zu erhalten, die der Mann so liebte. Und der Teufel brachte das weiße Mehl aus dem Weizen und den Zucker aus dem Zuckerrohr und kombinierte sie. Und die Frau änderte ihre Konfektionsgröße von 38 auf 46. Also sagte Gott: "Versucht doch mal meinen frischen Gartensalat." Und der Teufel schuf das Sahnedressing und den Knoblauchtost als Beilage. Und der Mann und die Frau öffneten ihre Gürtel nach dem Genuß um mindestens ein Loch. Gott aber verkündete: "Ich habe Euch frisches Gemüse gegeben und Olivenöl, um es darin zu garen." Da steuerte der Teufel kleine Bries und Camemberts, Hummerstücke in Butter und Hähnchenbrustfilets bei, für die man schon fast einen zweiten Teller benötigte. Und die Cholesterinwerte von Mann und Frau gingen durch die Decke. Also brachte Gott Laufschuhe, damit seine Kinder ein paar Pfunde verlören. Da schuf der Teufel das Kabelfernsehen mit Fernbedienung, damit der Mann und die Frau sich nicht mit dem Umschalten belasten mußten. Und der Mann und die Frau weinten und lachten vor dem flackernden Bildschirm und fingen an, sich in Jogginganzüge aus Stretch zu kleiden. Darauf hin schuf Gott die Kartoffel, arm an Fett und von Kalium und wertvollen Nährstoffen nur so strotzend. Und der Teufel entfernte die gesunde Schale und zerteilte das Innere in Chips, die er in tierischem Fett briet und mit Unmengen Salz bestreute. Und Mann und Frau nahmen noch ein paar Pfunde mehr zu. Dann schuf Gott mageres Fleisch, damit seine Kinder weniger Kalorien verzehren mußten, um trotzdem satt zu werden. Und der Teufel schuf McDonalds und den Cheeseburger für 99 Cent. Dann fragte er: "Pommes dazu?" Und Mann und Frau sagten: "Na klar, 'ne extra große Portion mit Majo, bitte!" Und der Teufel sagte "So sei es." Und Mann und Frau erlitten einen Herzinfarkt. Gott seufzte und schuf die vierfache Bypass-Operation am Herzen. Und Satanas erfand die gesetzliche Krankenversicherung...

Warnung vor einem neuen Trick-Diebstahl

Ein neuer Trick-Diebstahl ist in Umlauf! So funktioniert's: Zwei sehr gut aussehende etwa 20jährige Mädchen kommen auf dem Supermarktparkplatz zu deinem Auto während du damit beschäftigt bist, deine Einkäufe in den Kofferraum zu packen. Beide fangen dann an, mit Fensterspray und Lappen Deine Windschutzscheibe zu reinigen, wobei ihnen fast die Titten aus den Blusen fallen. Man kann kaum wegsehen! Wenn du dich mit einem Trinkgeld bedanken willst, weisen sie es ab, bitten dich aber, sie zu einem anderen Kaufhaus zu fahren. Du willigst ein, und beide steigen auf den Rücksitz. Während der Fahrt fangen sie an, es miteinander zu treiben. Dann klettert eine von beiden auf den Beifahrersitz und fängt an, dir einen zu blasen während die andere dir deine Brieftasche stiehlt. Auf diese Art verschwand meine Brieftasche letzten Dienstag, letzten Mittwoch, zweimal am Donnerstag, am Samstag und letztmalig gestern! Also, Freunde, nehmt euch in acht!

Pizzabestellung

Er: "Ich bestell Pizza. Willst du auch was?" Sie: "Nein." Er: "Okay." Sie: "...oder doch?!?" Er: "Was denn nun?" Sie: "Ich weiß nicht." Er: "Du weißt nicht, ob du was willst?" Sie: "Nein." Er: "Hast du Hunger?" Sie: "Keine Ahnung, irgendwie schon." Er: "Was heißt 'irgendwie'?" Sie: "Das heißt, daß ich mir nicht sicher bin."

Lustige Geschichten

Er: "Wenn ich Hunger hab, dann merk ich das." Sie: "Vielleicht hab ich ja nachher Hunger." Er: "Also bestell ich dir doch was." Sie: "Und wenn ich später dann nichts mehr will?" Er: "Dann ißt du es halt nicht." Sie: "Das ist doch Verschwendung." Er: "Dann heb's dir eben für morgen auf." Sie: "Und wenn ich morgen gar keinen Appetit auf Pizza habe?" Er: "Pizza kann man immer essen." Sie: "Ich nicht." Er: "Dann such dir was anderes aus." Sie: "Ich will aber gar nichts anderes." Er: "Also doch Pizza." Sie: "Nein." Er: "Also gar nichts." Sie: "Doch." Er: "Du machst mich verrückt." Sie: "Warum bestellst du dir nicht schon mal was?" Er: "Wie du meinst." Sie: "Aber nimm die Pizza mit Schinken." Er: "Ich mag aber gar keinen Schinken." Sie: "Ich schon." Er: "Ich dachte ich sollte MIR was bestellen...?!?" Sie: "Sollst du ja auch." Er: "Und warum dann Schinken?" Sie: "Falls ich Hunger kriege, wenn dein Essen da ist." Er: "Und?" Sie: "Glaubst du, ich will was essen, was mir nicht schmeckt?" Er: "Wieso du?" Sie: "Wieso nicht?" Er: "Moment... ich soll also MIR was bestellen, das DU dann essen kannst, falls du eventuell doch Hunger bekommen solltest?" Sie: "Genau." Er: "Und was bitte soll ICH dann essen?" Sie: "Na, vielleicht hab ich ja nachher gar keinen Hunger..."

Fitness-Training

Liebes Tagebuch: zu meinem vierzigsten Geburtstag hat mir meine Liebste eine Woche mit einem persönlichen Trainer geschenkt. Dabei bin ich ja noch top in Form! Immerhin habe ich mit 20 Fußball gespielt, aber ein bißchen Bewegung wird auch ganz nett sein. Ich habe mit dem Trainingscenter telefoniert und einen Termin mit meinem persönlichen Trainer gebucht. Ich habe mich für Linda entschieden, die, neben der Tätigkeit als persönliche Trainerin, Leiterin eines Aerobic-Kurses ist und auch Modell steht für Bademoden. Sie ist auch der Grund dafür, weshalb ich dies hier schreibe, denn sie hat mich gebeten ein Tagebuch zu führen, damit ich meine Fortschritte besser verfolgen kann. Montag geht's also los.....

Montag: Ich bin um 6:00 Uhr aufgestanden. Das war schon ein bißchen schwer so früh aufzustehen, aber als ich beim Trainingscenter angekommen war, wurde es gleich sehr viel leichter. Linda ist phantastisch! Sie ist blond, hat wunderschöne blaue Augen und ein gewinnendes Lächeln. Wir begannen mit einem Rundgang auf der Anlage. Linda zeigte mir die Geräte und das erste, was ich machen durfte, war auf dem Laufband zu laufen. Nach 5 Minuten nahm sie meinen Puls und machte einen unruhigen Eindruck, weil dieser ihr zu hoch war. Was sie nicht begriffen hatte war, daß ich ja nur ihretwegen einen solchen Puls hatte, immerhin stand sie ja ganz in meiner Nähe mit ihrem figurbetonenden Lycra-Outfit. Sonst bin ich ja in Topform! Danach machten wir Sit-ups und Linda feuerte mich immer wieder zu Höchstleistungen an, obwohl mir mein Bauch vom Einziehen schon seit unserem Treffen an der Rezeption wehtat. Nach unserer Trainingseinheit schaute ich ihr noch bei ihrem Aerobic-Kurs zu und genoß die Geschmeidigkeit in ihren Bewegungen. Ich finde, sie macht diesen Job genauso gut wie den mit mir. Dies wird eine phantastische Woche werden!

Dienstag: Ich brauchte heute Morgen zwei Kannen Kaffee, um aus dem Bett zu kommen, aber dann war ich endlich aus der Tür und auf dem Weg zu dem Trainingscenter. Linda zwang mich, mich auf den Rücken zu legen und eine schwere Eisenstange in die Luft zu drücken, dann legte sie auch noch Gewichte darauf! Auf dem Laufband fühlten sich meine Beine wie Spaghetti an, aber ich schaffte einen ganzen Kilometer. Das Lächeln, welches ich dann von Linda geschenkt bekam, wog aber alle Mühen wieder auf! Ich fühle mich toll! Dies ist der zweite Tag in meinem neuen Leben!

Mittwoch: Ich habe heute morgen versucht die Zähne zu putzen, aber das ging nur, wenn ich mit dem Kopf auf der Zahnbürste lag und den Mund hin und her bewegte. Ich glaube, ich habe mir einen Muskelriß in den Brustmuskeln zugezogen. Ich konnte auch Autofahren, wenn ich nicht gerade lenken oder bremsen mußte. Heute habe ich auf dem Behindertenparkplatz der Anlage geparkt. Linda war heute etwas unsensibel und behauptete, daß meine Schreie die anderen Trainierenden stören würde. Ich habe entdeckt, daß ihre Stimme etwas zu forsch ist für solch frühe Trainingseinheiten, und wenn sie schreit, bekommt ihre Stimme so einen nervigen nasalen Ton. Ich bekam Schmerzen in der Brust als ich wieder auf das Laufband sollte und mußte daher auf den Stepper gehen. Wer zum Teufel erfindet ein Gerät, welches eine Bewegung simuliert, die seit der Erfindung des Aufzuges überflüssig geworden ist? Linda sagte irgendwas davon, daß es mir helfen würde in Form zu kommen und mein Lebensqualität steigern solle. Sie labert auch sonst viel Mist.

Donnerstag: Linda wartete mit ihren Vampirzähnen und mit einer Miene, das ein Lächeln darstellen sollte, aber ihre schmalen Lippen sagten alles. Dabei konnte ich nichts dafür, daß ich eine halbe Stunde verspätet war, immerhin habe ich 20 Minuten dafür gebraucht, mir die Schuhe zuzuknoten! Linda zwang mich mit Hanteln zu trainieren. Als sie mal wegschaute, nutzte ich die Chance und versteckte mich auf dem Herrenklo. Sie schickte Markus, um mich wieder hinaus zu holen. Zur Strafe setzte sie mich auf die Rudermaschine - ich habe sie versenkt.

Freitag: Ich hasse dieses Weibsstück! Linda ist das widerwärtigste Wesen welches jemals - jemals - das Licht dieser Welt erblickt hat! Sie ist eine durchgeknallte, unerotische kleine Aerobic-Schlampe. Wenn ich auch nur irgend einen Teil meines Körpers ohne diese furchtbaren Schmerzen bewegen könnte, ich würde sie damit schlagen! Linda wollte, daß ich mit meinem Trizeps arbeite. Ich habe keinen Trizeps! Und wenn sie keine Delen in ihrem Fußboden haben will, dann darf sie mir auch keine Hanteln geben oder andere Gegenstände, die schwerer als ein Sandwich sind. Ich bin überzeugt, daß sie das auf der Sadistenhochschule gelernt haben - sie hat bestimmt mit Auszeichnung den Kurs 'Zufügen von Schmerzen' abgeschlossen. Das Laufband hat mich abgeworfen und ich bin auf einem Ernährungsberater gelandet. Ich wünschte mir, es wäre jemand weiches ge-

Lustige Geschichten

wesen.

Samstag: Linda hinterließ heute Morgen eine Nachricht auf meinem Anrufbeantworter, mit dieser ekeligen, forschenden und nasalen Stimme. Sie wunderte sich, warum ich nicht gekommen bin. Als ich ihre Stimme hörte, hätte ich ja am liebsten den Anrufbeantworter mit dem erstbesten Gegenstand zerschlagen, aber ich habe nicht einmal die Kraft, die Tasten auf der Fernbedienung zu drücken. Ich habe mir ein finnisches TV-Programm angesehen, elf Stunden lang.

Sonntag: Ich bin mit dem Fahrdienst zur Kirche gefahren und habe Gott dafür gedankt, daß diese Woche vorbei ist. Ich habe auch dafür gebetet, daß meine Frau mir nächstes Jahr ein lustigeres Geschenk macht. Eine Wurzelbehandlung zum Beispiel, oder eine Darmspiegelung.

Die Karriere

Eine arbeitslose Frau bewirbt sich als Reinigungskraft bei der Dresdner Bank. Der Personalleiter läßt sie als Test den Boden reinigen. Darauf folgt ein Interview und schließlich teilt er ihr mit: "Sie sind bei der Dresdner Bank als Putzfrau angestellt. Geben Sie mir Ihre eMail-Adresse, dann schicke ich Ihnen die nötigen Unterlagen zu." Die Frau antwortet ihm, daß sie weder einen Computer besitzt noch eine eMail-Adresse hat. Der Personalmensch antwortet ihr, daß sie ohne eMail-Adresse virtuell nicht existiert und daher leider nicht angestellt werden kann. Die Frau verläßt verzweifelt das Gebäude mit nur 10 Euro Fahrtkosten in der Tasche. Sie beschließt in den nächsten Supermarkt zu gehen und 10 Kilo Tomaten zu kaufen. Dann verkauft sie die Tomaten von Tür zu Tür und innerhalb von zwei Stunden verdoppelt sie ihr Kapital. Sie wiederholt die Aktion dreimal und hat am Ende des Tages 160 Euro. Sie realisiert, daß sie auf diese Art und Weise ihre Existenz bestreiten kann, also startet sie jeden Morgen und kehrt abends spät zurück. Jeden Tag verdoppelt oder verdreifacht sie ihr Kapital. In kurzer Zeit kauft sie sich einen kleinen Wagen, dann einen Lastwagen und bald verfügt sie über einen kleinen Fuhrpark für ihre Lieferungen. Innerhalb von 5 Jahren besitzt sie eine der größten Lebensmittelketten Deutschlands. Sie beschließt an ihre Zukunft zu denken und einen Finanzplan für sich und ihre Familie erstellen zu lassen. Sie setzt sich mit einem Berater in Verbindung und erarbeitet mit ihm einen Vorsorgeplan. Am Ende des Gesprächs fragt der Vertreter sie nach ihrer eMail-Adresse, um ihr die entsprechenden Unterlagen schicken zu können. Sie antwortet ihm, daß sie nach wie vor keinen Computer und somit auch keine eMail-Adresse besitzt. Der Vertreter schmunzelt und bemerkt: "Kurios, Sie haben ein Imperium aufgebaut und besitzen nicht mal eine eMail-Adresse. Stellen Sie sich mal vor, was Sie mit einem Computer alles erreicht hätten!" Die Frau überlegt und sagt: "Ich wäre Putzfrau bei der Dresdner Bank."

Rückwärts

Eigentlich sollte man sein Leben rückwärts leben: Man sollte mit dem Sterben anfangen, dann hat man das schon mal hinter sich. Danach wacht man in einem Pflegeheim auf und fühlt sich von Tag zu Tag besser. Irgendwann wird man als gesund entlassen und kann nun seine Rente genießen. An seinem ersten Arbeitstag bekommt man eine goldene Uhr. Dann arbeitet man 40 Jahre lang bis man jung genug ist, sich aus dem Arbeitsleben zurückzuziehen. Danach trinkt man, feiert man und hat Sex während man sich auf seine Ausbildung freut. Wenn man dann die Schule hinter sich hat, ist man Kind, spielt und hat keinerlei Verpflichtungen. Als Baby schließlich verbringt man 9 Monate in purem Luxus, Wärme, Geborgenheit, 24 Stunden Room-Service usw. Und ganz zum Schluß verläßt man diese Welt in einem Orgasmus.

Männer sind treu

Ein Mann (Thomas) und eine Frau (Annette), beide verheiratet, aber NICHT miteinander, werden auf einer Reise in den österreichischen Alpen von einem schweren Schneesturm überrascht. Sie können sich jedoch bis zu einer Hütte vorkämpfen. Dort angekommen bereiten sie sich auf eine Übernachtung vor. Immerhin gibt es einen Schrank voll Decken, zwei Schlafsäcke, allerdings nur ein Bett. Als Gentleman weiß Thomas natürlich, was sich gehört und sagt: "Annette, schlafen Sie im Bett. Ich nehme den Schlafsack." Gerade hat Thomas den Reißverschluß des Schlafsackes zugezogen und die Augen geschlossen, da tönt es aus dem Bett: "Thomas, mir ist kalt." Thomas befreit sich aus dem Schlafsack, greift eine Decke und breitet sie über Annette aus. Dann murmelt er sich zum zweiten mal in den Schlafsack und beginnt, wieder in das Reich der Träume zu gleiten. Nochmals ist zu hören: "Thomas, mir ist immer noch kalt." Das gleiche Spiel: Thomas kriecht aus dem Schlafsack, breitet eine weitere Decke über Annette aus und legt sich wieder schlafen. Gerade hat er die Augen geschlossen, da sagt sie: "Thomaaaaass, mir ist ja immer noch sooooo kalt." Dieses mal bleibt Thomas, wo er war und antwortet: "Annette, ich habe eine Idee. Wir sind hier oben von jeglichem Kontakt abgeschnitten, niemand wird jemals erfahren, was sich heute Nacht hier abgespielt hat!" Er grinst schelmisch und fügt hinzu: "Wir können doch einfach so tun, als wären wir miteinander verheiratet." Annette hat insgeheim darauf gewartet und haucht: "Oh ja, das wäre schön." Darauf brüllt Thomas: "Dann steh gefälligst auf und hol Dir Deine Scheißdecke selber..." Und die Moral von der Geschichte: Männer sind die treuesten Wesen auf dieser Welt, jawohl!

Die Rache der betrogenen Frau

Eine Frau bemerkte, daß ihr Mann sie betrog. Als dieser auf einer kurzen Reise mit seiner neuen Freundin war, mietete sie sich ein Apartment, packte dann all ihre persönlichen Sachen in Kartons, Kisten und Koffer und ließ

Lustige Geschichten

einen Spediteur kommen, der ihre Sachen abholte. Danach setzte sie sich ein letztes Mal bei Kerzenschein ins Wohnzimmer ihres gemeinsamen Hauses, legte gute Musik auf und feierte mit sich allein ein kleines Fest - mit einem Pfund Shrimps, einer Dose Kaviar und einer Flasche Champagner. Nachdem sie ihr Mahl beendet hatte, ging sie noch einmal durch alle Räume und steckte jeweils ein Shrimp, den sie vorher in den Kaviar getaucht hatte, in jede Öffnung der Gardinenstangen. Dann säuberte sie noch die Küche und verließ das Haus. Als ihr Ehemann am nächsten Tag mit seiner neuen Freundin zurückkehrte, hatten sie die erste Zeit viel Spaß miteinander. Aber langsam fing es an im Haus seltsam zu riechen. Sie versuchten alles. Sie säuberten und lüfteten das ganze Haus. Der Keller wurde untersucht nach verendeten Insekten und Mäusen. Teppiche wurden mit Dampf behandelt. Duftspender wurden überall im Haus aufgehängt. Insektenvertilger vergasteten das ganze Haus, und der Mann und seine Freundin mußten sich für eine paar Tage eine andere Bleibe suchen. Schließlich bezahlten sie sogar für das Auswechseln der teuren Auslegware in allen Räumen. Aber nichts half. Bekannte kamen nicht mehr zu Besuch. Handwerker weigerten sich, in dem Haus zu arbeiten. Die Haushaltshilfe kündigte. Endlich, als sie den Geruch nicht mehr ertragen konnten, entschlossen sie sich das Haus zu verkaufen und umzuziehen. Einen Monat später mußten sie sogar den Preis für das Haus halbieren, aber sie konnten keinen Käufer für ihr Haus finden. Die Geschichte wurde stadtbekannt und die Makler weigerten sich, ihre Telefonanrufe zu beantworten. Letztlich mußten sie einen hohen Kredit aufnehmen, um sich eine neues Haus zu kaufen. Ein paar Tage danach rief die betrogene Frau bei dem Pärchen an und erkundigte sich, wie es denn so ginge. Der Mann erzählte ihr den Albtraum mit dem Haus. Sie hörte ihm geduldig zu und sagte dann, sie würde das Haus sehr vermischen und würde sich gerne mit ihm über die Scheidungskosten unterhalten und auf einiges verzichten, wenn sie dafür das Haus bekommen könnte. Da er glaubte, seine Frau hätte keine Ahnung von dem Gestank, willigte er für ein Zehntel des Kaufpreises ein, aber nur wenn sie noch heute den Vertrag unterzeichnen würde. Sie war natürlich einverstanden und eine Stunde später war alles unterschrieben und notariell beglaubigt. Kurz darauf standen der Mann und seine Freundin vor dem Haus und sahen zu, wie der Spediteur alle ihre Sachen einpackte, um sie zu ihrem neuen Haus zu bringen... einschließlich Gardinenstangen!

Säugling in Stall gefunden!

Polizei und Jugendamt ermitteln

Schreiner aus Nazareth und unmündige Mutter vorläufig festgenommen

Bethlehem, Judäa - In den frühen Morgenstunden wurden die Behörden von einem besorgten Bürger alarmiert. Er hatte eine junge Familie entdeckt, die in einem Stall haust. Bei Ankunft fanden die Beamten des Sozialdienstes, die durch Polizeibeamte unterstützt wurden, einen Säugling, der von seiner erst 14-jährigen Mutter, einer gewissen Maria H. aus Nazareth, in Stoffstreifen gewickelt in eine Futterkrippe gelegt worden war.

Bei der Festnahme von Mutter und Kind versuchte ein Mann, der später als Joseph H., ebenfalls aus Nazareth identifiziert wurde, die Sozialarbeiter abzuhalten. Joseph, unterstützt von anwesenden Hirten, sowie drei unidentifizierten Ausländern, wollte die Mitnahme des Kindes unterbinden, wurde aber von der Polizei daran gehindert.

Festgenommen wurden auch die drei Ausländer, die sich als "weise Männer" eines östlichen Landes bezeichneten. Sowohl das Innenministerium als auch der Zoll sind auf der Suche nach Hinweisen über die Herkunft dieser drei Männer, die sich anscheinend illegal im Land aufhalten. Ein Sprecher der Polizei teilte mit, daß sie keinerlei Identifikation bei sich trugen, aber in Besitz von Gold, sowie einigen, möglicherweise verbotenen Substanzen waren. Sie widersetzten sich der Festnahme und behaupteten, Gott habe ihn angetragen, sofort nach Hause zu gehen und jeden Kontakt mit offiziellen Stellen zu vermeiden. Die mitgeführten Chemikalien wurden zur weiteren Untersuchung in das Kriminallabor geschickt.

Ebenso festgenommen und befragt wurde der Besitzer des Stalls, der Eigentümer des Hotels "Bethlehem Inn". Da er Gästen erlaubt hat in seinem Stall zu nächtigen, bedeutet das für ihn vermutlich den Verlust der Herbergenerlaubnis, wegen Verstoßes gegen Sicherheits- und Gesundheitsauflagen der Hotel- und Gaststättenverordnung. Die Tatsache, dass sich in dem Stall auch Lebewild (1 Ochse und 1 Esel) befand, bedarf ebenfalls einer Untersuchung, da fraglich ist, ob in einer Gegend mit Mischgewerbe Nutztiere gehalten werden dürfen.

Der Aufenthaltsort des Säuglings wird bis auf weiteres nicht bekannt gegeben. Eine schnelle Klärung des ganzen Falls scheint sehr zweifelhaft. Auf Rückfragen teilte eine Mitarbeiterin des Sozialamts mit: "Der Vater ist mittleren Alters und die Mutter ist definitiv noch nicht volljährig. Wir prüfen gerade mit den Behörden in Nazareth in welcher Beziehung die beiden zueinander stehen."

Joseph hat zugegeben, Maria aus ihrem gemeinsamen Zuhause in Nazareth wegen einer vorgeschriebenen Volkszählung mitgenommen zu haben. Da sie aber wohl bereits bei der Abreise schwanger war, prüfen die Ermittler, ob es noch andere Gründe gab Nazareth zu verlassen. Joseph wird ohne Kautions festgehalten. Die Anklagepunkte lauten auf: Mißhandlung, Entführung, Gefährdung und Unzucht, alles im Zusammenhang mit Minderjährigen.

Maria ist derzeit im Kreiskrankenhaus in Bethlehem zu medizinischen und psychiatrischen Untersuchungen. Auch sie kann mit einer Anklage wegen Fahrlässigkeit rechnen. Ihr geistiger Zustand wird deshalb näher unter die Lupe genommen, weil sie behauptet sie sei noch Jungfrau und der Säugling stamme von Gott.

In einer offiziellen Mitteilung des Leiters der Psychiatrie steht: "Mir steht nicht zu, den Leuten zu sagen, was sie glauben sollen, aber wenn dieser Glaube dazu führt, dass - wie in diesem Fall - ein Neugeborenes gefährdet

Lustige Geschichten

wird, muß man diese Leute als gefährlich einstufen. Die Tatsache, dass Drogen, die vermutlich von den anwesenden Ausländern verteilt wurden, vor Ort waren, trägt nicht gerade dazu bei, Vertrauen zu erwecken. Ich bin mir jedoch sicher, dass alle Beteiligten mit der nötigen Behandlung in ein paar Jahren wieder normale Mitglieder unserer Gesellschaft werden können."

Zu guter Letzt erreicht uns noch diese Info: die anwesenden Hirten behaupteten steif und fest, dass ein großer Mann in einem weißen Nachthemd mit Flügeln auf dem Rücken ihnen befohlen hätte den Stall aufzusuchen und das Neugeborene zu seinem Geburtstag hoch leben zu lassen. Dazu meinte ein Sprecher der Drogenfahndung: "Das ist so ziemlich die dümmste Ausrede von vollgekickten Junkies, die ich je gehört habe."

Hans, der Frauenversther

Hallo, ich heiße Hans. Lassen Sie mich erklären, wie ich die Situation bei uns zu Hause geregelt habe. Nachdem ich letztes Jahr meinen Job bei der Firma X aufgeben durfte und mit einer stattlichen Summe in Frührente geschickt wurde, mußte meine Frau auch noch mal ran. Zusätzlich zu ihrem 400 Euro Job als Putze bei der Pension gegenüber, arbeitet sie jetzt noch ganztags bei Penny an der Kasse und im Lager. Das hat den Vorteil, daß wir uns die Zusatzkrankenversicherung für mich auf jeden Fall leisten können, Dinge wie Chefarzt, Einzelzimmer, Zahnersatz und so weiter. Allerdings mußte ich nach ein paar Wochen Frührente feststellen, daß das Alter meiner Frau nicht sehr gnädig ist. Ich komme so gegen sechs Uhr abends vom Tennisclub oder seit kurzem auch mal vom Golfplatz heim. Um diese Zeit ist sie dann auch gerade zuhause. Obwohl sie weiß, wie hungrig ich bin, sagt sie mir dann, sie müsse sich erst mal eine halbe Stunde ausruhen. Der Weg vom Bahnhof dauert zu Fuß so um die 30 Minuten, wenn man zügig geht etwa 25 Minuten. Das sollte doch zur Erholung genügen. Egal. Ich rege mich ja gar nicht auf. Ich lege mich also inzwischen auf die Couch und sage ihr sie soll mich wecken, wenn das Abendessen auf dem Tisch steht. Da ich entweder im Golf- oder im Tennisclub zu Mittag esse, können wir es uns nicht leisten auch noch am Abend zum Essen zu gehen. Außerdem geht nichts über deftige Hausmannskost in den eigenen vier Wänden, oder? Früher war es nun so, daß sie das Geschirr gleich nach dem Essen in die Küche brachte und alles aufräumte. Heutzutage dauert das Ganze ein bißchen länger. Ich erinnere sie immer wieder höflich dran, daß die Teller nicht von alleine in die Küche und den Geschirrspüler wandern und manchmal wirkt das sogar und sie schafft alles weg bevor sie ins Bett geht. Ein weiteres Symptom, daß sie älter wird, ist das ewige Genrgel. Auf einmal jammert sie rum, daß sie es nicht mehr schafft sich auch noch um die Zahlungen und die Haushaltskasse zu kümmern. Dabei hat sie jeden Tag 20 Minuten Mittagspause! Aber Jungs, ich sage nur: In guten wie in schlechten Zeiten! Also lchle ich und spreche ihr Mut zu. Sie muß ja nicht alles an einem Tag machen. Dann dauert es halt mal 2 oder 3 Tage, bis die Finanzen wieder in Ordnung sind. Dann passieren auch keine Fehler. Ich habe sie auch daran erinnert, daß man ruhig mal ein Mittagessen ausfallen lassen kann, das würde ihr auch nicht schaden. Ich glaube kaum, daß man ihre beginnende Fettleibigkeit taktvoller hätte ansprechen können. Aber selbst bei den einfachsten Arbeiten läßt sie inzwischen nach. Zum Beispiel, wenn sie unser Haus putzt. Früher als die Kinder noch da waren und mithalfen, hat sie das an einem Samstagvormittag locker geschafft. Jetzt dauert es oft bis zur Sportschau. An den Wochenenden bin ich meistens zu Hause und wenn ich dann von der Couch aus sehe, wie sie sich abqult, sage ich ihr schon mal, daß sie ein Puschen vertragen könnte und sich einen Kaffee machen soll und mir auch gleich einen bringen kann. Ich weiß, daß viele meiner Freunde beim Tennis und Golf mich für einen Heiligen halten, weil ich meine Frau so unterstütze. Ich sage ja auch nicht, daß es leicht ist! Manche Männer können so etwas überhaupt nicht und sind richtige Machos. Und keiner weiß besser als ich, wie frustrierend Frauen im Alter werden können. Ich kann meinen Leidensgenossen nur zurufen, etwas mehr Takt und weniger Kritik gegenüber ihren Frauen auszuüben. Ich habe diesen Brief geschrieben, weil ich glaube, daß wir auf dieser Welt sind, um uns gegenseitig zu helfen und ich hoffe damit einigen anderen Männern die Augen geöffnet zu haben.

Euer Hans

Ein kleiner Nachsatz: Hans starb letzte Woche ganz plötzlich und unerwartet. Laut Polizeibericht war die Todesursache ein Golfschläger, der bis zum Griff in seinem After steckte. Seine Frau wurde allerdings von der weiblichen Jury vom Mordverdacht freigesprochen. Ihre Anwältin hatte argumentiert, daß Hans sich wohl versehentlich auf den Golfschläger gesetzt haben muß.

Frauen können so herrlich raffiniert sein

Ein Polizist stoppt eine junge Frau, die in einer 30km/h-Zone mit 80km/h erwischt wird und es kommt zu folgender Unterhaltung:

P: Kann ich bitte Ihren Führerschein sehen?

F: Ich habe keinen mehr. Der wurde mir vor ein paar Wochen entzogen, da ich zum 3. Mal betrunken Auto gefahren bin.

P: Aha, kann ich dann bitte den Fahrzeugschein sehen?

F: Das ist nicht mein Auto, ich habe es gestohlen.

P: Der Wagen ist geklaut??

F: Ja - aber lassen Sie mich kurz überlegen, ich glaube die Papiere habe ich im Handschuhfach gesehen, als ich meine Pistole reingelegt habe.

P: Sie haben eine Pistole im Handschuhfach?

Lustige Geschichten

F: Stimmt. Ich habe sie dort schnell reingeworfen, nachdem ich die Fahrerin des Wagens erschossen habe und die Leiche dann hinten in den Kofferraum gelegt habe.

P: Eine Leiche im Kofferraum??

F: Ja!

Nachdem der Polizist das gehört hat, ruft er über Funk sofort den diensthöheren Kollegen an, damit er von ihm Unterstützung bekommt und als der Kollege eintrifft, geht dieser langsam auf die Fahrerin zu und fragte nochmal:

P: Kann ich bitte Ihren Führerschein sehen?

F: Sicher. Hier, bitte. (Fahrerin zeigt gültigen Führerschein)

P: Wessen Auto ist das?

F: Meins - hier sind die Papiere.

P: Können Sie bitte noch das Handschuhfach öffnen, ich möchte kurz prüfen, ob Sie eine Pistole dort deponiert haben.

F: Natürlich gern, aber ich habe keine Pistole darin. (Natürlich war dort auch keine Pistole)

P: Kann ich dann noch einen Blick in Ihren Kofferraum werfen. Mein Kollege sagte mir, dass Sie darin eine Leiche haben. (Kofferraum auf: keine Leiche)

P: Das verstehe ich jetzt überhaupt nicht. Der Kollege, der sie angehalten hat, sagte mir, dass Sie keinen Führerschein, das Auto gestohlen, eine Pistole im Handschuhfach und eine Leiche im Kofferraum haben.

F: Super! Und ich wette, er hat auch noch behauptet, dass ich zu schnell gefahren bin!

Alkohol

Eine Büffelherde bewegt sich nur so schnell wie der langsamste Büffel. Wenn die Herde gejagt wird, sind die langsamsten und schwächsten Tiere am Schluß. Diese werden zuerst getötet. Diese natürliche Selektion dient der ganzen Herde, weil durch die regelmäßige Auslese der schwächsten Mitglieder die Schnelligkeit und Gesundheit der Gemeinschaft erhalten oder sogar verbessert wird. Ganz ähnlich kann das menschliche Gehirn nur so schnell arbeiten, wie die langsamsten Zellen die elektrischen Signale passieren lassen. Neueste neurologische Studien haben gezeigt, dass durch übermäßigen Alkoholkonsum zwar Hirnzellen abgetötet werden, dabei aber die langsamsten und schwächsten Zellen zuerst angegriffen werden. Regelmäßiger Alkoholkonsum hilft also, schwache Hirnzellen zu eliminieren und macht das Hirn zu einer immer schnelleren und effizienteren Denkmachine. Die Resultate dieser umfangreichen Studie bestätigen und bekräftigen den ursächlichen Zusammenhang zwischen Wochenendpartys und beruflichen Leistungen. Es erklärt auch, warum Berufstätige wenige Jahre nach dem Verlassen der Uni und dem Heiraten mit der Leistung der Studenten nicht mehr mithalten können. Nur wer weiterhin Alkohol trinkt, kann das intellektuelle Niveau halten, welches er während seiner Studienzzeit erreicht hat. Damit unser Land seinen technologischen Vorsprung nicht verliert, dürfen wir den Kopf nicht in den Sand stecken! Zurück in die Kneipen und zechen was das Zeug hält! Unsere Arbeitgeber und unser Land brauchen unsere Höchstleistungen und wir sollten uns unsere eigenen Karrierechancen nicht verbauen. Laßt uns also unser Möglichstes geben. Ich geh dann mal eben Bier holen...

Die wirklich wahre Wahrheit

Gott erschuf den Esel und sagte zu ihm: "Du bist ein Esel. Du wirst unentwegt von morgens bis abends arbeiten und schwere Sachen auf deinem Rücken tragen. Du wirst Gras fressen und wenig intelligent sein. Du wirst 50 Jahre leben." Darauf entgegnete der Esel: "Herr, 50 Jahre so zu leben, ist viel zu viel... gib mir bitte nicht mehr als 30 Jahre!" Und so geschah es. Dann schuf Gott den Hund und sprach zu ihm: "Du bist ein Hund. Du wirst über die Güter der Menschheit wachen, deren ergebenster Freund Du sein wirst. Du wirst das essen, was der Mensch übrig läßt und 25 Jahre leben." Der Hund aber antwortete: "Herr, 25 Jahre so zu leben, ist zu viel... bitte nicht mehr als 10 Jahre!" Und so geschah es. Als nächstes erschuf Gott den Affen und sagte zu ihm: "Du bist ein Affe. Du sollst von Baum zu Baum springen und Dich verhalten wie ein Idiot. Du sollst lustig sein und so sollst Du 20 Jahre leben." Der Affe sprach: "Herr, 20 Jahre als Clown der Welt zu leben, ist zu viel... bitte gib mir nicht mehr als 10 Jahre!" Und so geschah es. Schließlich erschuf Gott den Mann und sprach zu ihm: "Du bist ein Mann. Du wirst Deine Intelligenz nutzen, um Dir die anderen Geschöpfe Untertan zu machen. Du wirst die Erde beherrschen und für 20 Jahre leben." Darauf sprach der Mann: "Herr, Mann zu sein für nur 20 Jahre ist nicht genug. Bitte gib mir die 20 Jahre, die der Esel ausschlug, die 15 des Hundes und die 10 des Affen!" Und so geschah es.

So sorgte Gott dafür, daß der Mann 20 Jahre als Mann lebt, dann heiratet und 20 Jahre als Esel von morgens bis abends arbeitet und schwere Lasten trägt. Dann hat er Kinder und lebt 15 Jahre wie ein Hund, bewacht das Haus und ißt das, was die Familie übrig läßt. Dann, im hohen Alter, lebt er zehn Jahre als Affe, verhält sich wie ein Idiot und amüsiert seine Enkelkinder.

Lebensphilosophie

Ein Philosophieprofessor stand am Pult vor seinen Studenten, nahm ein großes leeres Gurkenglas und füllte es bis zum Rand mit großen Steinen. Anschließend fragte er seine Studenten, ob das Glas voll sei. Sie stimmten ihm zu. Da nahm der Professor eine Schachtel mit Kieselsteinen, schüttete den Inhalt ins Glas und rüttelte

Lustige Geschichten

daran. Die Kieselsteine rollten dadurch in die Zwischenräume der großen Steine. Dann fragte er seine Studenten erneut, ob das Glas jetzt voll sei. Sie stimmten wieder zu. Der Professor nahm nun eine Schachtel mit Sand und schüttete ihn ebenfalls dazu. Natürlich füllte der Sand die letzten Zwischenräume aus. "Nun," sagte der Professor zu seinen Studenten, "ich möchte, daß Sie erkennen, daß dieses Glas wie ihr Leben ist. Die großen Steine sind die wichtigen Dinge: Ihre Partner, Ihre Gesundheit, Ihre Kinder. Dinge, die - wenn alles andere wegfiel und nur noch sie übrig blieben, Ihr Leben immer noch erfüllen würden. Die Kieselsteine sind andere, weniger wichtige Dinge, wie zum Beispiel Ihre Arbeit, Ihre Wohnung, Ihr Haus oder Ihr Auto. Der Sand schließlich symbolisiert die ganz kleinen Dinge im Leben. Wenn Sie den Sand zuerst in das Glas füllen, bleibt kein Raum für die Kieselsteine, und erst recht nicht für die großen Steine. So ist es auch in Ihrem Leben, wenn sie all ihre Energie für die kleinen Dinge aufwenden, haben Sie für die großen keine mehr. Nehmen Sie sich also Zeit für Ihre Kinder und Ihren Partner, achten Sie auf Ihre Gesundheit, es wird noch genug Zeit für Arbeit, Haushalt, Partys usw. geben. Achten Sie zuerst auf die großen Steine, sie sind es, die wirklich zählen! Der Rest ist nur Sand!" Nach dem Unterricht kam einer der Studenten zum Pult und schüttete ein Bier in das Glas mit den Steinen, dem Kies und dem Sand - von dem sogar der Professor meinte, daß es voll sei. Das Bier füllte den noch verbliebenen Raum im Glas aus, erst dann war es wirklich voll.

Die Moral von der Geschichte: Egal wie erfüllt das Leben ist, es ist immer noch Platz für ein Bierchen!

Glück

Nachdem meine Freundin und ich uns nun seit einem Jahr kennen, haben wir beschlossen nächsten Monat zu heiraten. Die Schwester meiner Verlobten ist genial und außerdem super attraktiv. Sie hat sich um alles gekümmert: Zeremonie, Kirche, Fotograf, Abendessen, Blumen, usw.. Gestern hat sie mich angerufen. Ich soll bei ihr vorbeikommen, um die Liste der Gäste nochmals durchzugehen und ein paar Namen zu streichen, da wir zu viele Leute eingeladen haben. Ich bin dann hingefahren und wir haben uns die Liste angeschaut. Schließlich haben wir uns auf 150 Gäste geeinigt. Auf einmal sagte sie zu mir, ich sei ein sehr attraktiver Mann. In einem Monat würde ich verheiratet sein und dann wäre nichts mehr möglich, also wünschte sie sich nichts sehnlicher als mit mir zu schlafen, und zwar sofort. Sie stand auf und ging in Richtung Schlafzimmer. Sie flüsterte mir noch zu, ich wüßte ja sehr gut, wo sich die Haustür befand, falls ich tatsächlich gehen wolle. Ich blieb wie festgenagelt stehen, fast 3 Minuten lang. Und dann wußte ich, welchen Weg ich gehen mußte. Ich rannte also zur Haustür, ging hinaus und.... fand meinen zukünftigen Schwiegervater lächelnd an meinem Auto stehen. Ich glaube, er sagte etwas wie: "Wir wollten dich testen, um sicher zu sein, daß unsere geliebte Tochter einen würdigen und ehrlichen Mann heiratet. Diesen Test hast Du bestanden." Er klopfte mir auf die Schulter und gratulierte mir, ohne daß ich auch nur ein Wort sagen konnte. Mensch Leute, welch ein Glück, daß ich meine Kondome im Auto und nicht in der Hosentasche hatte...!

Brief einer Tochter

Eine Mutter kommt ins Zimmer ihrer Tochter und findet dieses leer mit einem Brief auf dem Bett. Das Schlimmste ahnend macht sie ihn auf und liest folgendes: Liebe Mami, Es tut mir sehr leid, dir sagen zu müssen, daß ich mit meinem neuen Freund Abdul von zuhause weggegangen bin. Ich habe in ihm die wahre Liebe gefunden, du solltest ihn sehen, er ist ja soooo süß mit seinen vielen Tattoos und den Piercings und vor allem seinem Megateil von Motorrad! Aber das ist nicht alles, Mami, ich bin endlich schwanger, und Abdul sagt, wir werden ein schönes Leben haben in seinem Wohnwagen mitten in der Wüste am Hindukush! Er will noch viele Kinder mit mir, und das ist auch mein Traum. Und da ich draufgekommen bin, daß Marihuana eigentlich guttut, werden wir das Gras auch für unsere Freunde anbauen, wenn denen einmal das Koks oder Heroin ausgeht, damit sie nicht so sehr leiden müssen. In der Zwischenzeit hoffe ich, daß die Wissenschaft endlich ein Mittel gegen Aids findet, damit es Abdul bald besser geht, er verdient es wirklich! Du brauchst keine Angst zu haben, Mami, ich bin ja schon 13 und kann ganz gut auf mich selber aufpassen! Ich hoffe ich kann dich bald besuchen kommen, damit du deine Enkel kennenlernst!

Deine geliebte Tochter

PS: Alles Blödsinn, Mami, ich bin bei den Nachbarn! Wollte dir nur sagen, daß es schlimmere Dinge im Leben gibt als das Zeugnis, das auf dem Nachtkästchen liegt! Hab dich lieb!

Wozu der Umweg?

Ein Investmentbanker stand in einem kleinen mexikanischen Fischerdorf am Pier und beobachtete, wie ein kleines Fischerboot mit einem Fischer an Bord anlegte. Er hatte einige riesige Thunfische geladen. Der Banker gratulierte dem Mexikaner zu seinem prächtigen Fang und fragte, wie lange er dazu gebraucht hatte. Der Mexikaner antwortete: "Ein paar Stunden nur. Nicht lange." Daraufhin fragte der Banker, warum er denn nicht länger auf See geblieben ist, um noch mehr zu fangen. Der Mexikaner sagte, die Fische, reichten ihm, um seine Familie die nächsten Tage zu versorgen. Der Banker wiederum fragte: "Aber was tun sie dann mit dem Rest des Tages?" Der mexikanische Fischer erklärte: "Ich schlafe morgens aus, gehe ein bißchen fischen, spiele mit meinen Kindern, halte mit meiner Frau Maria nach dem Mittagessen eine Siesta, gehe im Dorf spazieren, trinke dort ein Gläschen Wein und spiele Gitarre mit meinen Freunden. Sie sehen, ich habe ein ausgefülltes Leben."

Der Banker erklärte: "Ich bin ein Harvard-Absolvent und könnte ihnen ein bißchen helfen. Sie sollten mehr Zeit

Lustige Geschichten

mit Fischen verbringen und von dem Erlös ein größeres Boot kaufen. Mit dem Erlös hiervon wiederum könnten sie mehrere Boote kaufen, bis Sie eine ganze Flotte haben. Statt den Fang an einen Händler zu verkaufen, könnten Sie direkt an eine Fischfabrik verkaufen und schließlich eine eigene Fischverarbeitungsfabrik eröffnen. Sie könnten Produktion, Verarbeitung und Vertrieb selbst kontrollieren. Sie könnten dann dieses kleine Fischerdorf verlassen und nach Mexiko City oder Los Angeles und vielleicht sogar New York City umziehen, von wo aus Sie dann ihr florierendes Unternehmen leiten." Der Mexikaner fragte: "Und wie lange wird dies alles dauern?" Der Banker antwortete: "So etwa 15 bis 20 Jahre." Der Mexikaner fragte: "Und was dann?" Der Banker lachte und sagte: "Dann kommt das Beste. Wenn die Zeit reif ist, könnten sie mit ihrem Unternehmen an die Börse gehen; ihre Unternehmensteile verkaufen und sehr reich werden. Sie könnten Millionen verdienen."

Der Mexikaner sagte: "Millionen. Und dann?" Der Banker sagte: "Dann könnten Sie aufhören zu arbeiten. Sie könnten beispielsweise in ein kleines Fischerdorf an der Küste ziehen, morgens lange ausschlafen, ein bißchen fischen gehen, mit ihren Kindern spielen, eine Siesta mit ihrer Frau halten, im Dorf spazieren gehen, am Abend ein Gläschen Wein genießen und mit ihren Freunden Gitarre spielen."

Schule im Wandel der Zeiten (1973 und 2006) - dargestellt an acht typischen Szenarien

Szenario I: Robert hat sein neues Taschenmesser mit in die Schule gebracht.

1973 - Der Biolehrer zückt sein eigenes und zusammen mit den anderen Schülern vergleichen sie die unterschiedlichen Funktionen.

2006 - Die Schule wird weiträumig abgesperrt. GSG9 und Elitetruppen der Polizei rücken an. Robert wird mit mehreren Betäubungsschüssen gelähmt und sofort in ein Hochsicherheitsgefängnis verfrachtet. Der Schulpsychologe kommt und betreut die traumatisierten Mitschüler und Lehrer.

Szenario II: Robert und Markus raufen sich nach der Schule.

1973 - Es bildet sich eine Gruppe und feuert die beiden an. Markus gewinnt. Die beiden geben sich die Hand und alles ist geklärt.

2006 - Die Polizei kommt, nimmt beide fest und klagt sie wegen schwerer Körperverletzung an, beide werden der Schule verwiesen und landen ohne Ausbildung auf der Straße.

Szenario III: Robert sitzt nicht still und stört laufend den Unterricht.

1973 - Robert muß eine Stunde nachsitzen und kriegt beim nächsten Mal vom Lehrer eins hinter die Löffel. Ergebnis: Er sitzt ab sofort ruhig und stört den Unterricht nicht mehr.

2006 - Robert kriegt Ritalin in rauen Mengen und mutiert zum Zombie. Die Schule bekommt Fördergelder vom Staat weil Robert ein Härtefall ist.

Szenario IV: Robert schießt mit dem Fußball ne Fensterscheibe ein und kriegt deshalb von seinem Vater eine Ohrfeige.

1973 - Robert paßt jetzt besser auf, wird erwachsen und führt ein normales Leben.

2006 - Roberts Vater wird wegen Kindesmißhandlung eingesperrt. Robert wird der Mutter weggenommen und in ein Heim für Prügelkinder gesteckt. Roberts kleine Schwester wird vom Psychologen suggeriert, dass sie auch mißhandelt wurde. Der Vater kommt nie wieder aus dem Knast und die Mutter fängt ein Verhältnis mit dem Psychologen an.

Szenario V: Robert hat Kopfweh und nimmt Tabletten mit in die Schule.

1973 - Robert gibt dem Kunstlehrer auch eine. In der großen Pause, im Raucherzimmer.

2006 - Die Drogenfahndung taucht auf. Robert wird wegen Drogenbesitz von der Schule verwiesen. Sein Schulranzen, sein Pult und sein Zimmer zuhause werden nach weiteren Drogen und Waffen durchsucht.

Szenario VI: Ahmed fällt wegen Deutsch in der 8. Klasse durch.

1973 - Ahmed nimmt Nachhilfeunterricht in den Sommerferien und schafft den Schulabschluß ein Jahr später ohne Probleme.

2006 - Ahmeds Fall landet vor der Gleichstellungskommission der Schule. Die liberale Presse findet das Verhalten der Schule unvertretbar. Deutsch ist nicht die Mutter aller Sprachen. Man denke mal daran, was im Namen der deutschen Sprache schon alles für Unheil angerichtet wurde. Die Schule läßt unter dem immensen Druck eine Nachprüfung mit Fragen für einen Erstklässler zu und Ahmed rückt nach. Den Abschluß schafft er nicht und landet am Fließband bei VW weil er immer noch kein Deutsch kann.

Szenario VII: Robert wirft einen Silvester-Feuerwerkskörper in einen Ameisenhaufen.

1973 - Einige Ameisen sterben.

2006 - Tierschutzverein, Kripo, Anti-Terror Truppe und Jugendamt werden gerufen. Robert werden schwer gestörtes Sozialverhalten, pyromanische Anlagen und terroristische Grundtendenzen vorgeworfen. Die Eltern und Geschwister müssen sich einem Psychotest unterziehen. Sämtliche PCs im Haus werden auf gewaltverherrlichendes Material untersucht. Roberts Vater wird unter Beobachtung gestellt und darf nie mehr in seinem Leben ein Flugzeug betreten.

Szenario VIII: Robert fällt beim Turnen hin und verletzt sich am Knie. Der Lehrer läuft sofort zu ihm, hilft ihm auf und trocknet seine Tränen. Dann geht er mit ihm ins Sekretariat, kümmert sich um ein Pflaster und bleibt noch kurz bei ihm sitzen.

1973 - Nach kurzer Zeit geht es Robert wieder besser und er geht zurück in die Pause.

Lustige Geschichten

2006 - Der junge Lehrer wird wegen sexueller Belästigung eines gleichgeschlechtlichen Minderjährigen sofort aus dem Schuldienst entlassen und bekommt ein Strafverfahren an den Hals, in dem er zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wird.

Was hat ein Pferdehintern mit dem Space Shuttle zu tun?

Die Spurbreite von Eisenbahnen beträgt 1435 mm (das entspricht in den USA 4 Fuß und 8,5 Zoll), eine außergewöhnlich krumme Zahl. Warum wurde gerade diese Spurbreite verwendet? Weil Eisenbahnen so in England gebaut worden waren, und die Eisenbahnen der USA wurden von englischen Auswanderern gebaut. Warum hatten die Engländer sie so gebaut? Weil die ersten Eisenbahnlinien von denselben Leuten gebaut worden waren, die im Vor-Eisenbahn-Zeitalter die Straßenbahnlinien gebaut hatten, mit eben jener Spurbreite. Und warum hatten die Straßenbahn-Leute jene Spurbreite benutzt? Weil sie dieselben Werkbänke und Werkzeuge verwendeten hatten wie beim Bauen von normalen Wagen, welche auch diesen Radabstand hatten. Nun gut. Aber warum hatten die Wagen genau diesen Radabstand? Weil die Räder der Wagen sonst zu Bruch gegangen wären beim Fahren auf gewissen Fernstraßen in England, weil diese Straßen tief eingefahrene Rillen in diesem Abstand hatten. Wer hatte diese Straßen gebaut, die so alt waren, daß die Wagen tiefe Furchen gefahren hatten? Die ersten Fernstraßen in England, wie überall in ganz Europa, waren vom kaiserlichen Rom für seine Legionen gebaut worden und immer noch in Gebrauch. Und die Furchen in den Straßen? Die ursprünglichen Furchen, auf die jedermann Rücksicht nehmen mußte, aus Angst, sonst die Wagenräder zu Bruch zu fahren, stammten von römischen Streitwagen, die überall im römischen Reich gleich waren in puncto Radabstand. Die Standard-Eisenbahn-Spurbreite von 4 Fuß 8,5 Zoll bzw. 1435 mm ist also abgeleitet von der Spezifikation für römische Streitwagen. Spezifikationen und Bürokratien sind unsterblich. Wenn Sie also das nächste Mal irgendeine Spezifikation vorgelegt bekommen und sich wundern, welcher Pferdearsch wohl darauf gekommen ist, könnten Sie genau ins Schwarze treffen. Der römische Streitwagen wurde nämlich genau so breit gemacht, daß er für zwei Hintern von Armee-Pferden Platz bot. Damit haben wir endlich die Antwort auf die Frage in der Überschrift. Doch es geht noch weiter: Wenn man sich den Space Shuttle ansieht, wie er auf dem Startplatz steht, bemerkt man zwei Zusatzraketen an den Seiten des großen Haupt-Treibstofftanks. Dies sind Feststoffraketen. Sie werden von der Firma Thiokol in einer Fabrik in Utah hergestellt. Die Entwickler der Feststoffraketen hätten sich diese eigentlich etwas dicker gewünscht. Aber die Raketen mußten per Eisenbahn von der Fabrik zum Startplatz transportiert werden. Die entsprechende Eisenbahnlinie verlief durch einen Tunnel in den Bergen, und die Raketen mußten natürlich durch diesen Tunnel passen. Der Tunnel ist ein wenig breiter als die Schienen, und die Schienen haben - wie wir jetzt wissen - etwa den Abstand von zwei Pferdehintern nebeneinander. So kommt es, daß die Abmessungen eines wichtigen Features eines der modernsten Transportsysteme der Welt vor rund zweitausend Jahren festgelegt wurde. Basierend auf der Breite eines Pferdearsches.

Aus dem Tagebuch einer frischgebackenen Führerschein-Besitzerin

7. Januar

Habe meine Führerscheinprüfung bestanden! Kann jetzt mein eigenes Auto fahren, ohne das ewige Gequatsche vom Fahrlehrer, wie zum Beispiel "da darf man nicht reinfahren" oder "wir fahren auf der Gegenspur" oder "die alte Frau da, paß auf, bremsen, bremsen" und lauter solche Bemerkungen. Ich weiß gar nicht wie ich das die letzten drei Jahre lang jeden Tag ausgehalten habe.

8. Januar

Die Fahrschule hat für mich eine Abschiedsfeier organisiert. Die Fahrlehrer haben heute keinen Unterricht gegeben. Ein Fahrlehrer sagte, er träte jetzt wieder in die Kirche ein. Ich glaube, einen mit Tränen in den Augen gesehen zu haben, und alle anderen sagten, sie gingen nach nebenan in die Kneipe, um sich zu betrinken und dieses Tages zu gedenken! Es war eine nette Abschiedsfeier, aber ich finde es übertrieben, so viel Wind wegen meines Führerscheins zu machen.

15. Januar

Heute habe ich mir ein Auto gekauft. Unglücklicherweise mußte ich es noch ein Weilchen beim Händler stehen lassen, damit der Heckspoiler ausgetauscht werden konnte, denn als ich versuchte rauszufahren, legte ich den Rückwärtsgang statt des ersten ein. Es liegt bestimmt daran, daß ich seit einer Woche nicht mehr gefahren bin. Bin eben aus der Übung!

17. Januar

Hab jetzt mein Auto. Ich war sooo glücklich, heil vom Parkplatz zu kommen, daß ich beschloß, erstmal eine Runde um den Block zu fahren. Scheinbar hatten viele andere die gleiche Idee. Unzählige Autos folgten mir und hupten wie auf einer Hochzeit. Um nicht unfreundlich zu wirken, verringerte ich meine Geschwindigkeit von 10 km/h auf 5 km/h. Die anderen fanden es gut und hupten noch doller.

22. Januar

Ich habe super Nachbarn. Sie brachten überall Plakate mit super großen Buchstaben VORSICHT ANFÄNGERIN an, und sie haben mit weißer Farbe einen enorm großen Parkplatz nur für mich markiert, und den Kindern haben sie verboten raus zu gehen, solange ich rummanövriere. Ich denke, sie machen das, um mich nicht durcheinander zu bringen. Es gibt doch noch gute Menschen auf dieser Welt.

31. Januar

Lustige Geschichten

Wenn ich fahre, hupen und winken die anderen Autofahrer mir immer zu, das finde ich sehr, sehr nett, obwohl es gefährlich sein kann! Ein Autofahrer hat sogar mit erhobenen Mittelfinger auf den Himmel gezeigt. Als ich schauen wollte, was da los ist, wäre ich beinahe einem hinten drauf gefahren. Zum Glück bin ich meiner Geschwindigkeit von 10 km/h treu geblieben!

10. Februar

So manche Autofahrer haben merkwürdige Gewohnheiten. Davon abgesehen, daß sie viel hupen, schreien sie auch viel. Kann sie leider nicht hören, weil meine Scheiben geschlossen sind. Ich denke, die wollen mir nützliche Informationen geben. Ich sage das, weil ich glaube verstanden zu haben, daß einer sagte "geh nach Hause". Um die Wahrheit zu sagen, es ist sehr aufregend. Ich frage mich, wie er das erraten hat, daß ich nach Hause wollte. Auf jeden Fall, wenn ich herausgefunden habe, wie man die Fenster öffnet, wird meine Neugierde sicherlich befriedigt werden.

19. Februar

Die Stadt ist aber schlecht beleuchtet. Hatte heute meine erste Nachtfahrt und mußte immer mit Fernlicht fahren um einigermaßen was sehen zu können. Alle anderen Autofahrer waren wohl auch meiner Meinung, weil auch sie die Fernlichter anmachten und auch noch all die anderen Lichter und Blinker dazu! Was ich nicht verstand, war die Huperei, aber vielleicht wollten die einen Hund oder Katze erschrecken, keine Ahnung.

26. Februar

Heute hatte ich einen kleinen Unfall. Ich fuhr in einen Kreisel rein, und weil viele, viele Autos unterwegs waren (ich will nicht übertreiben aber es waren mindestens drei oder vier), konnte ich nicht aus dem Kreisel raus. Ich drehte halt viele, viele Runden ganz weit innen und wartete auf eine Gelegenheit, raus zu fahren. Auf jeden Fall war mir vor lauter kreisen sooo schwindelig, daß ich gegen das Monument, das in der Mitte vom Kreisel stand, knallte. Es wäre besser, man würde die Kreiseleinfahrten auf ein Auto limitieren.

3. März

Habe eine Pechsträhne. Habe mein Auto aus der Werkstatt abgeholt. Gleich bei der Ausfahrt verwechselte ich die Pedale, anstatt zu bremsen gab ich voll Gas. Hab ein Auto gerammt, die ganze Beifahrerseite war eingedellt. Der Fahrer war, so ein Zufall, mein Fahrprüfer. Ein guter Mensch, ohne Zweifel. Ich sagte zu ihm, daß es meine Schuld sei, ja ich bestand sogar drauf, aber er hörte nicht auf ständig zu wiederholen "Oh Gott, verzeih mir! Oh Gott, verzeih mir!"

Keine Sorge

Es gibt nur zwei Dinge, um die man sich Sorgen machen muß: entweder man ist krank oder man ist gesund. Wenn man gesund ist, ist alles in Ordnung, aber wenn man krank ist, gibt es zwei Dinge, um die man sich Sorgen machen muß: entweder man wird gesund oder man stirbt. Wenn man gesund wird, ist alles in Ordnung, aber wenn man stirbt, gibt es zwei Dinge, um die man sich Sorgen machen muß: entweder man kommt in den Himmel oder in die Hölle. Wenn man in den Himmel kommt, ist alles in Ordnung, aber wenn man in die Hölle kommt... dann ist man so beschäftigt, allen alten Freunden die Hände zu schütteln, daß man gar keine Zeit mehr hat, sich überhaupt noch um irgend etwas Sorgen zu machen.

So sind die Frauen

Meine Frau lernte mich kennen, nicht umgekehrt. Sie stellte mir förmlich nach. Egal wo ich hinkam, sie war schon da. Das ist nun zwölf Jahre her. Damals war ich eingefleischter Motorradfahrer, trug nur schwarze Sweat-Shirts, ausgefranste Jeans, Bikerstiefel und ich hatte lange Haare. Selbstverständlich hatte ich auch ein Outfit für besondere Anlässe: ein schwarzes Sweat-Shirt, ausgefranste Jeans und weiße Turnschuhe. Hausarbeit war ein Übel, dem ich wann immer es möglich war, aus dem Weg ging. Aber ich mochte mich und mein Leben. So also, lernte sie mich kennen. "Du bist mein Traummann. Du bist so männlich, so verwegen und so frei." Mit der Freiheit war es alsbald vorbei, da wir beschlossen hatten, zu heiraten. Warum auch nicht, ich war männlich, verwegen, fast frei und ich hatte lange Haare. Allerdings nur bis zur Hochzeit. Kurz vorher hörte ich sie sagen: "Du könntest wenigstens zum Frisör gehen, schließlich kommen meine Eltern zur Trauung." Stunden, nein Tage später gab ich nach und lies mir eine modische Kurzhaarfrisur verpassen, denn schließlich liebte ich sie und was soll's, ich war männlich, verwegen, fast frei und es zog auf meinem Kopf. Und ich war soooo lieb. "Schatz, ich liebe Dich so, wie Du bist," hauchte sie. Das Leben war in Ordnung, obwohl es auf dem Kopf etwas kühl war. Es folgten Wochen friedlichen Zusammenseins, bis meine Frau eines Tages mit einer großen Tüte unterm Arm vor mir stand. Sie holte ein Hemd, einen Pullunder (bei dem Wort läuft es mir schon eiskalt den Rücken runter) und eine neue Hose hervor und sagte: "Probier das bitte mal an." Tage - Wochen - nein, Monate später gab ich nach und trug Hemden, Pullunder (Ärrgh) und Stoffhosen. Es folgten schwarze Schuhe, Sakkos, Kravatten und Designermäntel. Aber ich war männlich, verwegen, todchick und es zog auf meinem Kopf. Dann folgte der größte Kampf, der Kampf um das Motorrad. Allerdings dauerte der nicht sehr lange, denn im schwarzen Anzug, der ständig kneift und zwickt, läßt es sich nicht sehr gut kämpfen. Außerdem drückten die Lackschuhe, was mich zusätzlich noch mürbe machte. Aber was soll's, ich war männlich, spießig, fast frei, fuhr einen Kombi und es zog auf meinem Kopf. Mit den Jahren folgten viele Kämpfe, die ich allesamt in einem Meer von Tränen verlor. Ich spülte, bügelte, kaufte ein, lernte deutsche Schlager auswendig, trank lieblichen Rotwein und ging Sonntags spazieren. Was soll's, dachte ich, ich war ein Weichei, war gefangen, fühlte mich Scheiße

Lustige Geschichten

und es zog auf meiner Birne. Eines schönen Tages, stand meine Frau mit gepackten Koffern vor mir und sagte: "Ich verlasse Dich." Völlig erstaunt, fragte ich sie nach dem Grund. "Ich liebe Dich nicht mehr, denn Du hast Dich so verändert. Du bist nicht mehr der Mann, den ich mal kennengelernt habe." Vor kurzem traf ich sie wieder. Ihr Neuer ist ein langhaariger Biker mit zerrissenen Jeans und Tätowierungen, der mich mitleidig ansah. Ich glaube, ich werde ihm eine Mütze schicken. Die arme Sau!

Was Sie schon immer über Strom wissen wollten

Der Elektrische Strom

Strom ist sehr dünn. Deshalb braucht man für Strom keinen Schlauch. Er paßt durch einfachen Draht, so dünn ist er. Mit Holz kann man keinen Strom übertragen, wahrscheinlich saugt Holz ihn auf. Mit Kunststoff ist es genauso oder zumindest sehr ähnlich. Wenn Strom nicht gebraucht wird, ist er nicht mehr dünn. Im Gegenteil, er ist dann sehr dickflüssig, damit er nicht aus der Steckdose läuft, sonst müßte ja immer ein Stopfen auf der Steckdose sein. Woher Strom weiß, daß er gebraucht wird und dünn werden muß, ist noch unklar. Wahrscheinlich sieht er, wenn jemand mit einem Elektrogerät in den Raum kommt. Strom ist nicht nur sehr dünn, sondern auch unsichtbar. Daher sieht man nicht, ob in einem Draht Strom ist oder nicht. Dann muß man ihn anfassen. Wenn Strom drin ist, tut es weh, das nennt man Stromschlag. Manchmal merkt man auch nichts. Entweder, weil kein Strom drin ist oder weil man plötzlich tot ist. Das nennt man dann Exitus. Strom ist vielseitig, man kann damit kochen, bohren, heizen und vieles mehr. Wenn man einen Draht mit Strom an einen anderen Draht mit Strom hält, funkt und knallt es. Das nennt man einen Kurzschluß. Aber dafür gibt es Sicherungen, die kann man dann wieder eindrehen. Außer dem Strom im Kabel gibt es noch Strom zum Mitnehmen. Der ist in einer kleinen Schachtel verpackt. Der Elektrofachmann nennt so etwas Batterie. Der Strom in einer Schachtel kann natürlich nicht sehen, ob er gebraucht wird oder nicht, deshalb läuft er manchmal einfach so ohne Grund aus und frißt alles kaputt. Es gibt mehrere Arten von Strom:

Der Starkstrom heißt so, weil es unheimlich stark ist, was man mit ihm machen kann.

Der Wechselstrom heißt so, weil seine Verwendung häufig wechselt.

Der Gleichstrom hat seinen Namen, weil es ihm völlig gleich ist, was man mit ihm macht.

Der Drehstrom wird für alles gebraucht, was sich drehen soll.

Übrigens ist der Strom sehr schnell. Man gehe zu einem Lichtschalter und betätige diesen. Sofort nach Betätigen des Schalters ist er weg oder da, je nachdem, wie man geschaltet hat. Und damit wären wir bei einem wichtigen Produkt des Stroms: das elektrische Licht. Das Licht ist auch sehr schnell. Wenn man mit dem Fahrrad fährt, erzeugt der Dynamo vorne in der Lampe das Licht. Und das Licht saust dann vor dem Fahrrad runter auf die Straße, wo es ausgeht und dabei einen hellen Fleck macht. Man kann so schnell Radfahren wie man will, das Licht ist immer schon vorher da. Beim Auto, beim Zug und sogar beim ICE ist das genauso.

Die Elektrizität

Die Frage, die die heutige Wissenschaft beschäftigt, ist: Was zum Kuckuck ist Elektrizität? Und wohin geht sie, nachdem sie den Toaster verlassen hat? Hier ist ein einfaches Experiment, mit dem wir eine wichtige Lektion über Elektrizität lernen können: An einem kühlen, trockenen Tag schlurften wir mit den Füßen über einen Teppich, greifen dann mit der Hand in den Mund eines Freundes und berühren eine seiner Zahnplomben. Unser Freund zuckt heftig zusammen und schreit vor Schmerz auf. Wir lernen daraus, daß Elektrizität eine sehr mächtige Kraft sein kann, die wir niemals dafür verwenden dürfen, unseren Mitmenschen Schmerzen zuzufügen, außer wenn wir eine wichtige Lektion über Elektrizität lernen müssen. Wir erfahren dabei auch, wie ein elektrischer Stromkreis funktioniert. Als wir über den Teppich geschlurft sind, haben wir dabei etliche Elektronen aufgesammelt, äußerst kleine Teilchen, die von den Teppichherstellern in die Teppiche eingewoben werden, um Schmutz anzuziehen. Die Elektronen fließen durch den Blutkreislauf und sammeln sich im Finger an, von wo ein Funke zur Zahnfüllung unseres Freundes überspringt. Von dort aus fließen die Elektronen durch seine Füße hinunter und zurück in den Teppich, womit der Stromkreis wieder geschlossen ist. Heutzutage sind elektrisches Licht, Radios, Mixer etc. für uns bereits selbstverständlich geworden. Vor hundert Jahren waren solche Dinge noch völlig unbekannt, was aber nicht weiter schlimm war, da sie ja sowieso nirgendwo eingesteckt werden konnten. Dann kam der erste Pionier auf dem Gebiet der Elektrizität, Benjamin Franklin, der während eines Gewittersturms seinen Drachen steigen ließ und dabei einen schweren elektrischen Schlag bekam. Dies beweist, daß Blitze von derselben Kraft angetrieben werden wie Teppiche. Leider wurde Franklins Gehirn dabei so stark in Mitleidenschaft gezogen, daß er nur noch völlig unverständliche Sprüche von sich gab, wie zum Beispiel "Einen Pfennig gespart heißt einen Pfennig verdient". Unter Umständen wurde er dann als Leiter des Postamtes eingestellt. Nach Franklin kam eine Reihe von Entdeckern und Erfindern, deren Namen in die heutige Terminologie der Elektrotechnik Eingang gefunden haben: Myron Volt, Marie-Louise Ampere, James Watt, Willi Transformator usw.. Alle von ihnen machten wichtige elektrische Experimente. So entdeckte zum Beispiel Luigi Galvani im Jahre 1780, daß, sobald er das Bein eines Frosches mit zwei verschiedenen Metallen in Verbindung brachte, ein elektrischer Strom floß und das Bein des Frosches zuckte, selbst wenn es bereits vom jeweiligen Frosch getrennt war, der ja sowieso schon tot war. Galvanis Entdeckung führte zu gewaltigen Fortschritten auf dem Gebiet der Amphibienchirurgie. Heutzutage können fähige Veterinärchirurgen Metallteile in die Muskeln eines schwerverletzten oder gar getöteten Frosches implantieren und zusehen, wie er zurück in den Teich hüpfte, ganz wie ein normaler Frosch, wenn man davon absieht, daß er sofort wie ein Stein auf den Teichgrund

Lustige Geschichten

sinkt und ertrinkt. Der größte Pionier im Bereich der Elektrizität jedoch war Thomas Alva Edison, ein brillanter Erfinder trotz der Tatsache, daß seine Schulbildung sehr gering war und er in New Jersey lebte. Edisons erste Erfindung war der Phonograph, der bald in Tausenden amerikanischer Haushalte zu finden war, wo er im Prinzip bis 1923 blieb, als die Schallplatte erfunden wurde. Edisons Meisterstück jedoch war die Erfindung des Elektrizitätswerkes im Jahre 1879. Edisons großartige Idee war die Übertragung des Prinzips des einfachen elektrischen Stromkreises: Das Elektrizitätswerk sendet Elektrizität über einen Draht zum Kunden und bekommt sie ohne Verzögerung durch einen anderen Draht wieder zurück - deshalb sind in einem Kabel immer zwei Drähte -, um sie anschließend (und das ist der geniale Teil daran) gleich wieder zum nächsten Kunden zu schicken. Das heißt, daß ein Elektrizitätswerk ihren Kunden dieselbe Elektrizität einige tausend Mal pro Tag verkaufen kann, ohne dabei erwischt zu werden, da sich die wenigsten seiner Kunden die Zeit nehmen, ihre Elektrizität genau anzusehen und sie eventuell wiederzuerkennen. Tatsächlich wurde zum letzten Mal in den USA im Jahre 1937 neue Elektrizität erzeugt. Seitdem haben die Elektrizitätswerke dieselbe Elektrizität immer und immer wieder verkauft. Dies ist auch der Grund dafür, warum sie soviel Zeit haben, sich mit Tarifierhöhungen zu beschäftigen. Dank Pionieren wie Edison oder Franklin und Fröschen bietet uns heutzutage die Elektrizität fast unbegrenzte Möglichkeiten. So haben zum Beispiel in den letzten zehn Jahren Wissenschaftler den Laser entwickelt, ein elektrisches Gerät, das einen Lichtstrahl aussendet, der solche Energie besitzt, daß er noch in einer Entfernung von 2000 Metern eine Planierdraupe atomisieren kann, und andererseits so exakt ist, daß Chirurgen damit hochpräzise Arbeiten am menschlichen Auge vornehmen können. Vorausgesetzt, sie vergessen nicht, den Schalter am Laser von "PLANIERRAUPE ATOMISIEREN" auf "MIKROCHIRURGIE" umzustellen.

Dieser Aufsatz wurde ausschließlich aus wiederverwertbaren Elektronen erstellt und ist zu 100% magnetisch abbaubar!

Männer und Frauen: Zwei Welten prallen aufeinander

Man kennt es aus unzähligen Abhandlungen: Mann und Frau sind irgendwie einfach nicht für einander geschaffen, weil sie die Dinge nunmal völlig unterschiedlich angehen. Auf der einen Seite herrscht Nonchalance vor, auf der anderen Detailbesessenheit. Und so können einfachste Alltagsstätigkeiten zu massiven Kriegen ausarten. Es ist daher dringend notwendig, die Unterschiede an zwei alltäglichen Beispielen herauszustellen.

BEISPIEL 1: GELD ABEHEBEN

So macht's der Mann:

1. Ankommen
 2. Aussteigen und in die Bank gehen
 3. Karte in den Automaten stecken
 4. PIN und Betrag eingeben
 5. Karte und Geld entnehmen
 6. Ins Auto steigen und wegfahren
- Zeitaufwand: 40 Sekunden, maximal 1 Minute

So macht's die Frau:

1. Ankommen
2. Make-up im Rückspiegel kontrollieren
3. Motor aus
4. Schlüssel in die Handtasche stecken
5. Aussteigen und in die Bank gehen
6. Karte in der Handtasche suchen
7. Karte in den Automaten stecken
8. In der Handtasche nach der OB-Packung suchen, auf der der PIN notiert ist
9. PIN eingeben
10. Einige Minuten die Bedienungsanleitung studieren
11. Die gelbe Taste "Korrektur" drücken
12. Die rote Taste "Abbruch" drücken
13. PIN erneut eingeben
14. Kontostand prüfen
15. Briefumschlag in der Handtasche suchen
16. Stift in der Handtasche suchen
17. Kontostand auf dem Briefumschlag notieren
18. Betrag eingeben
19. Geld entnehmen
20. Schlüssel suchen
21. Ins Auto steigen
22. Make-up kontrollieren
23. Motor anlassen
24. Losfahren und plötzlich erschrecken

Lustige Geschichten

25. Anhalten und umkehren
26. In die Bank rennen
27. Karte aus dem Automaten nehmen
28. Wieder ins Auto steigen und losfahren
29. Fünf Kilometer fahren
30. Danach die Handbremse lösen

Zeitaufwand: mindestens 20 Minuten (zwar eine verschlissene Handbremse, dafür aber ein perfekt geschminktes Gesicht)

BEISPIEL 2: ÖLWECHSEL

So macht's die Frau:

1. Pünktlich spätestens 15.000 km nach dem letzten Ölwechsel in die Werkstatt fahren
2. Einen Kaffee trinken
3. Nach einer Viertelstunde die Kreditkarte zücken und mit ordnungsgemäß gewartetem PKW die Werkstatt verlassen

Kosten: Ölwechsel 50 Euro, Kaffee 50 Cent - macht zusammen 50 Euro und 50 Cent.

So macht's der Mann:

1. Ins Spezialzubehörgeschäft "Autoteile für Fortgeschrittene" fahren und 93 Euro 98 für Leichtlauföl, Ölfilter, Ölbinde, Reinigungscreme und einen Duftbaum Vanille ausgeben.
2. Plötzlich merken, daß der Altölbehälter voll ist – anstatt ihn zur Tanke zu bringen, das übliche Loch im Garten graben und alles da rein schütten
3. Eine Dose Bier öffnen und auf Ex wegzischen
4. Abfaßwanne unter den Motor schieben
5. Den 17er Schraubenschlüssel suchen
6. Eine Dose Bier öffnen und auf Ex wegzischen
7. Suche aufgeben und verstellbaren Schlüssel benutzen
8. Ölfaßschraube lösen
9. Aus Versehen die Abfaßschraube in die Wanne mit heißem Öl fallen lassen, sie rausfischen, die Pfoten verbrennen und dabei die Wanne umschmeißen
10. Die ganze Ölsauerei mit dem vorsorglich gekauften Ölabbinder abstreuen
11. Eine Dose Bier öffnen und auf Ex wegzischen, dabei erstaunt beobachten, wie das restliche Öl abläuft
12. Der Kumpel von gegenüber kommt vorbei
13. ein paar Dosen Bier öffnen und auf Ex wegzischen
14. Vollgelaufene Ölwanne unterm Auto hervorziehen und gleich in das übliche Loch im Garten gießen
15. Loch zuschaulfeln
16. Ölfilter einbauen, langsam den ersten Liter Frischöl einfüllen
17. Mit Entsetzen feststellen, daß es sofort unten rausläuft, weil Abfaßschraube fehlt.
18. Abfaßschraube in Ölwanne suchen
19. In den Garten rennen, Loch wieder ausheben, da ist die Schraube, zurückrennen
20. Sofort Schraube drankloppen
21. Dabei den Kopf stoßen
22. Eine Dose Bier öffnen und auf Ex wegzischen
23. Eine Dose Bier öffnen und auf Ex wegzischen
24. Vier Liter Motoröl einfüllen
25. Probefahrt
26. Polizeikontrolle
27. Pusten
28. Nach Hause laufen
29. Ölwechsel beendet

Kosten: 93 Euro 98 für Spezialöl und Teile, 17 Euro für Bier, Anzeige wegen Trunkenheit am Steuer 250 Euro - macht zusammen: 360 Euro und 98 Cent!

Dunkel war's...

Immer häufiger kommt ein fremder Mann ins Haus und die Frau und er verschwinden im Schlafzimmer. Eines Tages versteckt sich der 8-jährige Sohn im Kleiderschrank, um zu beobachten was die beiden so machen. Da kommt der Ehemann überraschend nach Hause, die Frau schickt den Liebhaber ebenfalls in den Schrank und dort entspinnt sich der folgende, natürlich flüsternd geführte Dialog.

Sohn: "Dunkel hier drin."

Liebhaber: "Stimmt."

Sohn: "Ich habe einen Fußball."

Liebhaber: "Wie schön für dich."

Sohn: "Willst du den kaufen?"

Liebhaber: "Nee, vielen Dank."

Lustige Geschichten

Sohn: "Denk dran, mein Vater ist draußen."

Liebhaber: "Ok, wie viel?"

Sohn: "250 Euro!"

In der nächsten Woche passiert es wieder, daß der Sohn und der Liebhaber im Schlafzimmerschrank zusammentreffen.

Sohn: "Dunkel hier drin."

Liebhaber: "Stimmt."

Sohn: "Ich habe Turnschuhe..."

Liebhaber seufzt: "Ok, wie viel?"

Sohn: "500 Euro!"

Am nächsten Tag hat der Vater Zeit für seinen Sohn.

Vater: "Du, nimm deine Fußballsachen und laß uns im Garten eine Runde spielen."

Sohn: "Geht nicht, hab alles verkauft."

Vater: "Was hast du? Für wie viel?"

Sohn: "Für 750 Euro."

Vater: "Es ist unglaublich, wie du Deine Freunde betrügst. Das ist ja viel mehr, als die Sachen jemals gekostet haben. Ich werde dich sofort zum beichten in die Kirche bringen."

Der Vater fährt mit seinem Sohn zur Kirche, setzt ihn in den Beichtstuhl und schließt den Vorhang.

Sohn: "Dunkel hier drin."

Pfarrer: "Jetzt hör' aber endlich auf mit dem Scheiß..."
